

Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften

Studiengang Agrarwirtschaft

Aus dem Fachgebiet Ökologischer Landbau und
Lebensmittelmarketing

Prof. Dr. Michael Harth

Bachelorarbeit

zum Thema

**Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in
Mecklenburg-Vorpommern –
ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung**

Abschlussarbeit zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Science (BSc)

vorgelegt von

Jennifer Löbel

urn:nbn:de:gbv:519-thesis 2013 – 0928 - 0

1. Gutachter: Prof. Dr. Michael Harth
2. Gutachter: Prof. Dr. sc. agr. Theodor Fock



Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	III
Anhangsverzeichnis.....	V
1. Einleitung.....	1
1.1. Problemstellung der Arbeit.....	2
1.2. Zielstellung der Arbeit.....	3
1.3. Vorgehensweise.....	3
2. Bedeutung des ökologischen Landbaus	5
2.1. Entwicklung in Deutschland	6
2.2. Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern.....	7
2.3. Ökologischer Lebensmittelmarkt	9
3. Konsumentenverhalten gegenüber Ökoprodukten.....	10
4. Methodik	12
4.1. Wahl der Untersuchungsorte.....	12
4.1.1. Rostock	13
4.1.2. Biestow	13
4.1.3. Dobbertin.....	14
4.2. Fragebogenerstellung	14
5. Auswertung.....	15
5.1. Auswertung der Ergebnisse in Rostock	15
5.2. Auswertung der Ergebnisse in Biestow	25
5.3. Auswertung der Ergebnisse in Dobbertin.....	35

6. Auswertungsvergleich der Örtlichkeiten.....	45
7. Schlussfolgerung	52
Literaturverzeichnis.....	54
Anhang.....	57
Eidesstattliche Erklärung	60

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Struktureller Aufbau der Arbeit	4
Abbildung 2	Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?	16
Abbildung 3	Konsumieren Sie Bio- Lebensmittel?	16
Abbildung 4	Wie oft kaufen Sie Bioprodukte?	17
Abbildung 5	Warum konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?	18
Abbildung 6	Wo kaufen Sie Bioprodukte ein?	19
Abbildung 7	Welche Bioprodukte haben Sie in den letzten 12 Monaten gekauft?	20
Abbildung 8	Wie viel teurer dürften Ihrer Meinung nach Biolebensmittel sein?	22
Abbildung 9	Wie schätzen Sie ihr Wissen über Bio-Produkte ein?	23
Abbildung 10	Auswertung der Fragen 19 bis 27	23
Abbildung 11	Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?	26
Abbildung 12	Konsumieren Sie Bio- Lebensmittel?	26
Abbildung 13	Wie oft kaufen Sie Bioprodukte?	27
Abbildung 14	Warum konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?	28
Abbildung 15	Wo kaufen Sie Bioprodukte ein?	29
Abbildung 16	Welche Bioprodukte haben Sie in den letzten 12 Monaten gekauft?	30
Abbildung 17	Wie viel teurer dürften Ihrer Meinung nach Biolebensmittel sein?	32
Abbildung 18	Wie schätzen Sie ihr Wissen über Bio-Lebensmittel ein?	33
Abbildung 19	Auswertung der Fragen 19 bis 27	33
Abbildung 20	Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?	36
Abbildung 21	Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?	36
Abbildung 22	Wie oft kaufen Sie Bioprodukte?	37
Abbildung 23	Warum konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?	38
Abbildung 24	Wo kaufen Sie Bioprodukte ein?	39

Abbildung 25	Welche Bioprodukte haben Sie in den letzten 12 Monaten gekauft?	41
Abbildung 26	Wie viel teurer dürften Ihrer Meinung nach Biolebensmittel sein?	42
Abbildung 27	Wie schätzen Sie ihr Wissen über Bio-Lebensmittel ein?	43
Abbildung 28	Auswertung der Fragen 19 bis 27	43
Abbildung 29	Einkommensverteilung Dobbertin.....	46
Abbildung 30	Einkommensverteilung Biestow.....	46
Abbildung 31	Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel? (Biestow).....	47
Abbildung 32	Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel? (Dobbertin).....	47
Abbildung 33	Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel? (Rostock)	48
Abbildung 34	Antworten zu den Fragen 19 bis 27 (Rostock).....	49
Abbildung 35	Antworten zu den Fragen 19 bis 27 (Biestow)	50
Abbildung 36	Antworten zu den Fragen 19 bis 27 (Dobbertin)	50

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV – ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung (Seite 1).....	57
Anhang 2: Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV – ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung (Seite 2).....	58
Anhang 3: Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV – ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung (Seite 3).....	59

1. Einleitung

Der ökologische Landbau entspricht den Prinzipien einer nachhaltigen und umweltschonenden Landbewirtschaftung. In ökologisch wirtschaftenden Betrieben wird auf chemisch-synthetische Mittel und auf den Einsatz von mineralischem Stickstoffdünger verzichtet. Geschlossene Stoffkreisläufe, vielfältige Fruchtfolgen, Vermeidung von umweltbelastenden Stoffeinträgen und tiergerechte Haltungsbedingungen und-verfahren sind sehr markante Kennzeichen des ökologischen Landbaus. Diese Art der Landbewirtschaftung wird seit 1924 in Deutschland betrieben und alle Anbauer dieser Art müssen sich an die EG-Öko-Verordnung Nr. 834/2007 halten. Landwirte, die einem Anbauverband angehören, müssen sich zusätzlich an dessen vorgeschriebene Richtlinien halten. (Vgl.: Vorwort Johannes Remmel, EG-Öko-Verordnung, September 2011, S.8)

Ökologisch erzeugte Lebensmittel haben sich durchgesetzt und begegnen uns mittlerweile sowohl im Naturkostfachhandel als auch in Bio-Supermärkten, im Lebensmitteleinzelhandel, Drogeriemärkten, Bio-Restaurants oder –Hotels und anderen Einrichtungen. Dennoch sind sie weder alltäglich noch selbstverständlich. (Vgl.: DLG BIO Guide, Dr. Pabel, B.,2010, S.5) Bio galt lange Zeit als negativer Ausdruck, jedoch plötzlich kam der Bio-Boom und große Teile der Bevölkerung kauften Bio-Produkte, mal mehr oder mal weniger.

1.1. Problemstellung der Arbeit

Die Meinung zu Bio-Produkten sowie das Kaufverhalten ihnen gegenüber haben sich demnach in den letzten Jahren stark verändert. Immer mehr Konsumenten kaufen Öko-Produkte und das nicht nur im Lebensmitteleinzelhandel, sondern auch vermehrt in Bioläden. Jedoch ist die Nachfrage bedeutend größer als das Angebot ökologisch produzierter Produkte. Dennoch sind die Verbrauchermeinungen stark differenziert und die Konsumenten kaufen diese Produkte aus den unterschiedlichsten Gründen. Zum einen aus gesundheitlichen Aspekten, da sie denken, die Bioprodukte wären viel gesünder und zum anderen nur aus Umwelt- und Nachhaltigkeitsgründen. Des Weiteren gibt es Verbraucher, die überhaupt keinen Grund sehen, ökologisch erzeugte Produkte zu kaufen. Andere wiederum finden die Produktpreise zu hoch und verzichten aus diesem Grund.

Diese Ursachen und das Kaufverhalten von überzeugten Konsumenten wurden schon mehrfach wissenschaftlich untersucht. Dabei stellte sich unter anderem heraus, dass bereits 23% der unter 30-Jährigen zu Öko-Lebensmittel greifen. (Quelle: Proplanta, 19.08.2013, Autor: dpa)

Die Vermutung liegt nahe, dass hauptsächlich die Stadtbevölkerung zu diesen Produkten greift, da sie eher sensibler auf die Lebensmittelskandale reagiert als ein Großteil der Dorfbevölkerung, welcher teilweise näher mit der Lebensmittelerzeugung verbunden ist und eher skeptisch auf ökologische Produkte reagiert. Die Bevölkerung aus der Stadt drückt ihre Verbundenheit mit der Natur durch den Kauf von „gesunden“ Lebensmitteln aus, indem sie Bioprodukte konsumiert.

Die vorliegende Arbeit soll dieser Vermutung nachgehen und einen Beitrag zur speziellen Untersuchung der Verbrauchermeinungen und des Konsumentenverhaltens zu ökologisch produzierten Erzeugnissen in der Stadt sowie auf dem Dorf leisten.

1.2. Zielstellung der Arbeit

Ziel der Arbeit ist es, das Konsumentenverhalten in Mecklenburg-Vorpommern sowie die Unterschiede zwischen Stadt und Land herauszustellen als auch die These „Die Stadtbevölkerung konsumiert mehr ökologisch erzeugte Produkte als die Dorfbevölkerung“ zu überprüfen.

Besonderer Wert wird bei der Analyse auf die Verbundenheit zu der ländlichen Region, auf das Verständnis des Begriffes „ökologische Erzeugung“ sowie die Aufzählung der konsumierten Produkte gelegt. Letztlich kann man mit den gewonnenen Ergebnissen den Ökoproduzenten Hinweise über neue Ideen und das Konsumverhalten der verschiedenen Bevölkerungsteile geben.

1.3. Vorgehensweise

Als Grundlage dienen Befragungen aus einer Stadt und zwei Dörfern. Dabei handelt es sich um die Stadt Rostock und ein von der Stadt nicht weit entferntes Dorf – Biestow - sowie das Dorf Dobbertin, welches ca. 63 km entfernt ist. Es ist nicht nur zu betrachten wie das Verbraucherhalten in einer größeren Stadt und in deren Umgebung ist, sondern auch das Verhalten von Verbrauchern, die einen weiteren Weg in die nächst größere Stadt haben. Im ersten Teil (Kapitel 2,3) werden die Charakteristika des ökologischen Lebensmittelmarktes und das Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten erörtert. Im fünften Kapitel werden die einzelnen Ergebnisse der Stadt Rostock, von Biestow und Dobbertin ausgewertet. Die ermittelten Erkenntnisse aus den Dörfern werden mit denen von Rostock verglichen, außerdem wird der Unterschied der Ergebnisse zwischen Dobbertin und Rostock festgestellt (Kapitel 6). Anschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse diskutiert (Kapitel 7) und Schlussfolgerungen gezogen (Kapitel 8).

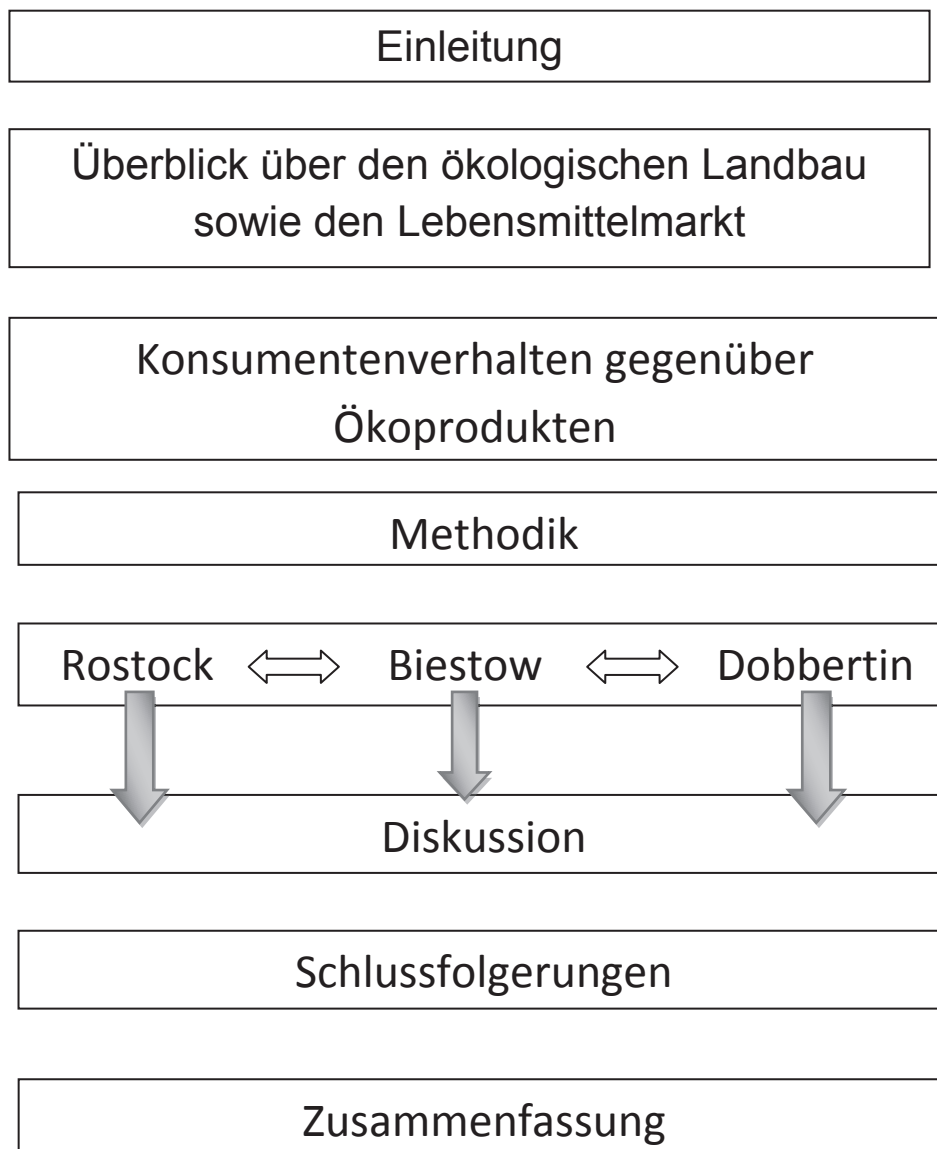


Abbildung 1 Struktureller Aufbau der Arbeit

2. Bedeutung des ökologischen Landbaus

Im ökologischen Landbau werden seit den 20er Jahren fünf Landbausysteme unterschieden. Alle Anbausysteme beinhalten eine Landbewirtschaftung mit „ökologischen“ Mitteln und einen begrenzten Einsatz von betriebsfremden Mitteln.

Ökonomische, soziale und ökologische Krisen bestimmten die damalige Landwirtschaft. Das erste Landbausystem „Natürlicher Landbau“ entstand im Zusammenhang mit der Landreform, eine Reaktion auf die Industrialisierung. Hier sollte u.a. wieder mehr Wert auf die Ernährung, auf den Tier- und Heimatschutz sowie auf die Schrebergärten gelegt werden. Im Jahr 1924 entstand ein weiteres Landbausystem die „Biologisch – Dynamische Wirtschaftsweise“. Dieses System wurde von Rudolf Steiner begründet, welches noch bis heute das meist bekannte und angewandte System ist. Dieses hat wichtige Regeln bzw. Bewirtschaftungsweisen gesetzt. Hierbei ist zu beachten, dass ein betrieblicher Organismus nur mit Tierhaltung existieren kann und jegliche Enthornung der Tiere verboten ist. Bei der „Biologisch – Dynamischen Wirtschaftsweise“ wird auf die Kompostwirtschaft und somit auf sechs Kompost- (Brennnessel, Kamille, Schafgarbe, Eichenrinde, Löwenzahn, Baldrian) und zwei Feldpräparate (Hornmist und Hornkiesel) gesetzt. Das Besondere hierbei ist, dass die natürlichen und lunaren Rhythmen beachtet und genutzt werden.

In den 50er und 60er Jahren kamen zwei weitere Landbausysteme zum Einsatz, der „Organisch-biologische Landbau“ nach der Methode von Müller-Rusch und der „Biologische Landbau“. Das Landbausystem des „Organisch- biologischen Landbaus“ galt zur Erhaltung der bäuerlichen Tradition und Lebensweise. Das System „Biologischer Landbau“ beinhaltet den Übergang vom „natürlichen“ zum „ökologischen Landbau“, welcher wissenschaftlich fundiert ist.

Dies ist der Übergang zum fünften Landbausystem, dem „Ökologischen Landbau der organisch-biologischen Anbauverbände“ in den 80er und 90er Jahren. Hier dominieren bis heute die nachhaltige und umweltschonende Landbewirtschaftung. (Quelle: Vorlesung Öko-Landbau von Herrn Harth 2013, Geschichte des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum Teil eins und zwei)

2.1. Entwicklung in Deutschland

Der ökologische Landbau wird von Jahr zu Jahr für die Wirtschaft bedeutsamer. Zum Ende des Jahres 2012 wurde eine Fläche von 1.034.355 Hektar erfasst und entspricht somit 6,2 % der gesamten Agrarfläche Deutschlands. Vergleichend zum Jahr 2011 ist ein Anstieg von ca. 1,8 % der ökologisch bewirtschafteten Fläche erkennbar. Demnach hat sich auch die Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe erhöht. Im Jahr 2011 wurden noch 22.506 ökologische Betriebe und 2012 schon 22.932 Betriebe gezählt. Das ist somit eine Steigerung von ca. 2,3 %.

Deutschland steht mit seinen 1,016 Millionen Hektar nach Spanien mit 1,625 Millionen Hektar und Italien mit 1,097 Millionen Hektar an dritter Stelle der größten Bioanbauer in der EU-27¹, welche einen Bio-Flächenanteil von 9,5 Millionen Hektar besitzt. Die Flächennutzung im deutschen Öko-Landbau teilt sich in verschiedene Bereiche. Die zwei größten Bereiche sind die Nutzung der Flächen als Dauergrünland mit 535.000 Hektar und als Ackerland mit 435.000 Hektar. Auf dem Ackerland wird am meisten Getreide angebaut, wobei der Weizen- und Roggenanbau die größte Rolle spielen. Des Weiteren werden die Flächen als Streuobstflächen (16.500 Hektar) und als Dauerkulturen(15.000 Hektar) genutzt. (Stand 2011)

Die Schwerpunkte der spezialisierten Betriebe in Deutschland findet man im Nordosten, im Süden sowie im Südwesten. Die ökologisch wirtschaftenden Betriebe haben die Möglichkeit, sich einem Anbauverband anzuschließen. In Deutschland gibt es neun Anbauverbände: den Biopark, Naturland, Biokreis, Demeter, Gäa e.V., Verbund Ökohöfe, Ecovin, Ecoland und Bioland. Die Anbauverbände mit den meisten Mitgliedern sind laut Stand 2012 Bioland mit 5.719 Mitgliedern, Naturland mit 2.604 Mitgliedern und Demeter mit 1.431 Mitgliedern. Von den 22.932 ökologisch wirtschaftenden Betrieben haben sich 10.807 Betriebe keinem Anbauverband angeschlossen.

¹ entspricht der Zahl der EU – Staaten von Juni 2013

2.2. Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern hat insgesamt 1.343.100 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche und ist mit 124.682 Hektar ökologisch bewirtschafteter Fläche eines der Bundesländer mit dem größten Flächenanteil. Auch hier steht Mecklenburg-Vorpommern an dritter Stelle nach Bayern mit 207.863 Hektar und Brandenburg mit 143.836 Hektar. Dies macht einen Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr von 2,1% aus, da im Jahr 2011 noch von 122.100 Hektar ausgegangen worden ist. Dies macht einen Anteil von 9,3% an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landes aus, der im Jahre 2011 noch bei 9,1% lag. Seit 1994 wird mit kleinen Ausnahmen durch wirtschaftliche Auswirkungen ein relativer Anstieg der ökologisch bewirtschafteten Flächen verzeichnet. Im Jahre 1994 war noch eine Bio-Fläche von 80.000 Hektar zu verzeichnen. Nicht nur der Bio-Flächenanteil hat sich erheblich ausgedehnt, es haben sich auch mehr Betriebe dazu entschieden, ihren Betrieb auf den Bio-Standard umzustellen bzw. von vornherein einen Bio-Betrieb zu gründen. Im Jahre 1994 zählten ca. 400 zu den zertifizierten Bio-Betrieben. Davon waren auch fast alle landwirtschaftliche Bio-Betriebe. Dieses Phänomen änderte sich in den Jahren. Die Anzahl der Bio-Unternehmen und auch der landwirtschaftlichen Bio-Betriebe stieg erheblich an, jedoch war das Verhältnis zwischen den beiden nicht mehr gleich, sondern es gibt bis heute verhältnismäßig mehr verarbeitende Bio-Betriebe wie auch Handelsbetriebe als die reinen erzeugenden Bio-Landwirtschaftsbetriebe.

Von den insgesamt 1.081 Betrieben der Land- und Ernährungswirtschaft, welche nach der EG-Öko-Verordnung zertifiziert sind, zählen 811 Betriebe zu den landwirtschaftlichen Bio-Betrieben, wobei es im Jahr 2011 noch 804 Betriebe waren.

Zwischen den Bundesländern herrschen große strukturelle Unterschiede. Besonders zwischen dem Norden und Süden Deutschland ist dies auffällig. In Mecklenburg-Vorpommern geht die Bevölkerung mit dem ökologischen Landbau anders um als beispielsweise in Bayern. In Mecklenburg-Vorpommern wird gewöhnlich vom „jungen Ökolandbau“ gesprochen, da dieser erst seit der Wiedervereinigung einen raschen Anstieg verzeichnete. Im Nordosten Deutschlands findet man häufig Großbetriebe in den verschiedensten Rechtsformen in der Landwirtschaft, welche im Ökolandbau nicht zu finden sind.

Hier herrscht nur eine große Vielfalt von Rechtsformen und Betriebsgrößen. Im Süden hingegen wird großer Wert auf die kleinstrukturierte und familiäre Landwirtschaft gelegt, wobei die Bio-Produkte größtenteils über Fachgeschäfte und Direktvermarktung vertrieben werden. In Mecklenburg-Vorpommern liegt der Schwerpunkt auf überregionaler bzw. internationaler Vermarktung, die Rohstoffe werden häufig exportiert, statt sie innerhalb der Region zu verarbeiten. Hauptvertriebepunkt der Bioprodukte ist der konventionelle Lebensmitteleinzelhandel. (Quelle: Vorlesung Öko-Landbau von Herrn Harth 2013, Kapitel 1: Entwicklung und Situation, Seite 25)

2.3. Ökologischer Lebensmittelmarkt

Der Bio-Lebensmittelmarkt ist schon lange keine Nische mehr. Das Bio-Wachstum hat sich 2012 durch die sehr dynamischen Wachstumsraten verlangsamt. Die Nachfrage war nach den Dioxin-Vorfällen im Jahr 2011 kaum zu überbieten. Dies hat sich jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres 2012 schon relativiert. 2012 gab die Bevölkerung ca. 6% mehr für Bio-Lebensmittel aus. Das machte 7,7 Milliarden Euro Umsatz aus im Gegensatz zu 6,6 Milliarden Euro in 2011, was Pro-Kopf-Ausgaben für Bio-Lebensmittel von 71 Euro pro Jahr ausmacht. Somit erhöhte sich der Bio-Anteil am gesamten Lebensmittelumsatz in Deutschland um 3,9%. Die Konsumenten kauften weiterhin in Naturkostfachgeschäften, im Lebensmitteleinzelhandel sowie direkt von Bäckereien oder direkt ab Hof. Somit erwirtschafteten all diese Bereiche auch 2012 einen größeren Umsatz. Die Naturkostfachgeschäfte verzeichneten einen Umsatz von 2,21 Milliarden Euro und somit eine Steigerung von 7% aus. Der Umsatz des Lebensmitteleinzelhandels stieg um 6% auf 3,52 Milliarden Euro. Der Umsatz durch Direktvermarktung oder Ähnliches stieg auf 1,30 Milliarden Euro und somit um 4%. Zwischen den einzelnen Warengruppen gab es erhebliche Entwicklungsunterschiede. Die gestiegene Nachfrage 2011 nach tierischen Produkten durch die Lebensmittelskandale und der damit verbundene Umsatz in dem Bereich konnte 2012 gehalten werden. Nach einer „Durststrecke“ von einigen Jahren entwickelte sich der Bereich Obst und Gemüse mit einem Umsatzwachstum von 5% sehr positiv. Die Haushalte kauften zwar rund 1% weniger Frischgemüse ein, jedoch gaben sie dafür rund 4% mehr Geld aus als im Vorjahr.

Die Tierproduktion erfuhr in 2012 einen Boom. Ein starkes Interesse am Tierwohl und eine bessere Verfügbarkeit von Produkten sind Gründe für den Griff der Verbraucher zur Bio-Qualität. So kauften die deutschen Verbraucher 18% mehr Bio-Rotfleisch, 11% mehr Bio-Geflügel, 8% mehr Bio-Fleisch und Wurstwaren sowie je 3% mehr Bio-Eier und Bio-Milch. Die Erzeugerpreise für Bio-Schlachtschweine und –Schlachtrinder waren noch nie so hoch wie im Jahr 2012. Mit 3,27 €/kg Schlachtgewicht für Bioschweine und 4,30 €/kg Schlachtgewicht für Biorinder erreichten die Preise ein sehr hohes Niveau.

Der Bio-Eier-Markt ist einer der bedeutendsten Marktteile des Bio-Lebensmittelmarktes. Immer mehr Eier stammen aus Deutschland (ca. 78%). Dies entspricht 687 Millionen Eiern. Da die Nachfrage erheblich hoch ist, werden noch 22% hauptsächlich aus den Niederlanden importiert.

3. Konsumentenverhalten gegenüber Ökoprodukten

Artgerechte Tierhaltung, geringere Schadstoffbelastung und eine gesunde Ernährung zur Steigerung des persönlichen Wohlbefindens sind die wesentlichen Gründe, warum immer mehr Verbraucher aus allen Bevölkerungsschichten zu Bio-Lebensmitteln greifen. (s. BÖLW) Jedoch zeigten sich in den vergangenen Jahren auch erhebliche Kaufbarrieren auf, welche laut Umfragen der höhere Preis, Zweifel an der ökologischen Echtheit und mangelnde Verfügbarkeit sind. (Situationsbericht 2012/13, Seite 48, DBV, Dezember 2012)

Laut einer Befragung im Januar 2012 von 1006 Personen die derzeit Bio-Lebensmittel kaufen, konsumieren 59 % Eier, gefolgt von 57 % Gemüse und Obst, Brotwaren kaufen 46 %, Milch 40 %, dicht gefolgt von Fleisch- und Wurstwaren mit 38 %. Sehr wenige Leute legen Wert auf Bio-alkoholische Getränke und Babynahrung (je 9%). Sie kaufen Ihre Produkte hauptsächlich in Supermärkten (84 %), gefolgt vom Discounter (63 %) und dem Bäcker mit 60 %. Viele Konsumenten legen großen Wert darauf, ihre Produkte auf dem Wochenmarkt zu kaufen (57 %). Sogar 50 % der Befragten erhalten ihre Produkte direkt vom Erzeuger und die Abo-Kisten genießen auch immer mehr Akzeptanz bei der Bevölkerung. (Quelle: BMELV)

Beim Konsumentenverhalten werden verschiedene Zielgruppen verfolgt. Nach Elke Baranek² werden fünf Gruppen unterschieden. Zum einen die „ganzheitlich Überzeugten“, welche hauptsächlich ihre Produkte in Naturkostfachgeschäften und auf Wochenmärkten einkaufen, da sie sehr auf das Wohl von Körper und Geist achten und für sie eine hochwertigere Ernährung zum Leben gehört. Diese Gruppe setzt sich hauptsächlich aus Personen zwischen 40 und 60 Jahren zusammen, welche ein mittleres bis hohes Einkommen erzielt. Eine weitere Gruppe sind die „arriviert Anspruchsvollen“, welche großen Wert auf regionale und frische Produkte legen. Bei ihnen spielt das Familienleben und besonders die Kindererziehung eine erhebliche Rolle. Diese Gruppe besteht größtenteils aus sehr gebildeten Personen im Alter von 30 bis 50 Jahren mit einem mittleren bis sehr hohen Einkommen. Die dritte Gruppe sind die „50+ Gesundheitsorientierten“. Für sie müssen die Produkte gesund sein, vor allem gut schmecken und satt machen.

² Elke Baranek - Autorin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin
in: *Wer kauft Bio?*, Berlin, 2007, S. 67, 68

Es werden frische, saisonale sowie regionale Produkte bevorzugt. Diese Personen legen großen Wert auf die Familie, traditionelle Werte und das eigene Heim. Häufig sind Krankheiten Auslöser für den Griff zu frischen und gesünderen Sachen und den Blick auf die richtige und ausgewogene Ernährung.

Die vorletzte Gruppe sind die „distanziert Skeptischen“, für die eine hochwertige und gesunde Ernährung eher unwichtig ist, sie bevorzugen eine eher schnelle und unkomplizierte Küche. Diese Personen sind meistens Singles oder Paare ohne Kinder und häufig auch Männer. Sie sind beruflich sehr eingespannt, somit fehlen ihnen für den Blick auf die Ernährung die Zeit und Lust. Bei der letzten Gruppe handelt es sich um die „jungen Unentschiedenen“. Diese Personen sind im Alter unter 30 Jahre, sie erzielen nicht so ein hohes Einkommen, geben somit nicht mehr Geld für Lebensmittel aus als nötig und setzen eher auf Fertiggerichte, da aufgrund des Aufwandes sehr unregelmäßig gekocht wird.

In dieser Gruppe sind Frauen wie auch Männer gleichermaßen vertreten, aber auch Alleinstehende mit Kindern und ohne Kinder. Sie achten häufig auf Sonderaktionen und Angebote und sind sehr abhängig und beeinflussbar von Medien und Werbung.

Die wichtigsten Gruppen für den Öko-Lebensmittelmarkt sind die „ganzheitlich Überzeugten“, die „arriviert Anspruchsvollen“ und die „50+ Gesundheitsorientierten“. Jedoch sind die „jungen Unentschiedenen“ nicht zu vernachlässigen, da sich in der letzten Zeit herausstellte, dass auch sie immer mehr zu Bioprodukten greifen.

4. Methodik

In dieser Arbeit ist der erste Schritt, einen Überblick über den ökologischen Landbau und den ökologischen Lebensmittelmarkt zu verschaffen. Des Weiteren ist heraus zu stellen, wie sich das Konsumverhalten der Stadtbevölkerung und der Landbevölkerung zu Biolebensmitteln darstellt. Dazu wurde ein Fragebogen entwickelt und in einer Stadt und zwei Dörfern eine Befragung durchgeführt, wobei die Personen angesprochen wurden und auf den Dörfern an jeder Tür geklingelt wurde.

4.1. Wahl der Untersuchungsorte

Bei der Wahl der Befragungsorte wurde darauf geachtet, dass Personen befragt werden, die aus einer größeren Stadt kommen und damit kaum Bezug zum Land haben. Somit fiel die Wahl auf Rostock. Außerdem wurden Menschen befragt, die auf dem Land wohnen. Zum einen Personen aus Dobbertin, einem Dorf ca. 60 km entfernt von Rostock und Biestow, nur ca. 3 km entfernt von Rostock. Grund dieser Wahl war es, den Unterschied im Konsumverhalten von Bio-Lebensmitteln heraus zu finden und zwar in der Nähe einer großen Stadt im Gegensatz zu Personen, die weiter entfernt von größeren Einkaufsstätten wohnen.

4.1.1. Rostock

Die schöne norddeutsche Hansestadt liegt an der Ostsee im Landesteil Mecklenburg des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Rostock besitzt eine Fläche von 181,28 m² und eine Einwohnerzahl von 202.887. Im Jahr 1935 stieg die Anzahl der Einwohner rapide auf 100.000 Einwohner an, womit Rostock eine Großstadt wurde. 1988 erreichte die Stadt mit 245.000 Einwohnern den Höchststand. Aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit, des Umzuges vieler Einwohner ins Umland und des Geburtenrückganges nach der Wende fiel die Einwohnerzahl jedoch wieder. Die Stadt Rostock ist eine sehr interessante Stadt mit vielen Facetten. Sie besitzt sehr viele Sehenswürdigkeiten und zahlreiche Freizeitangebote. Außerdem ist Rostock auch eine Universitätsstadt und somit finden sich hier Menschen verschiedener Nationalitäten. (Vgl.: wikipedia) Aus diesen Gründen und auch wegen der unterschiedlichen Altersstaffelung schien Rostock eine sehr gute Wahl zu sein für einen der Untersuchungsorte. Es gibt hier zahlreiche Wochenmärkte, auf denen unter anderem Bioprodukte vertrieben werden und die Bevölkerung mit den Bauern auch direkt in Verbindung treten kann. Außerdem gibt es einen Biomarkt, den „viv BioFrischMarkt“ und Reformhäuser, wo man zum Teil auch diese Produkte kaufen kann. Außerdem gibt es zahlreiche Supermärkte.

4.1.2. Biestow

Das ehemalige Bauerndorf wurde im Jahre 1282 erstmals erwähnt. Das Dorf slawischen Ursprungs liegt mit rund 2861 Einwohnern südlich von Rostock und ca. 3,4 km von der Rostocker Innenstadt entfernt. Seit dem 1.07.1950 ist Biestow in die Stadt Rostock eingemeindet. (Vgl.: wikipedia)

In Biestow gibt es einen Supermarkt und wöchentlich kommt ein Verkaufsauto von einem regionalen Landwirt ins Dorf. Außerdem ist der Weg in die Innenstadt nach Rostock nicht so weit, sodass diese Produkte auch dort erworben werden können.

4.1.3. Dobbertin

Dobbertin, ein Dorf im Landkreis Ludwigslust-Parchim, ist ein Klosterdorf. Die Ersterwähnung des Klosterdorfes erfolgte mit der Gründung des Benediktinerklosters um das Jahr 1220. Das Dorf umfasst rund 1141 Einwohner auf einer Fläche von ca. 59 m². Das sehr ländliche Dobbertin liegt am Westrand der Nossentiner und Schwinzer Heide und ist ca. 65 km von Rostock entfernt. (Vgl.: wikipedia) Hier gibt es einen kleinen Supermarkt, wo das Bio-Angebot allerdings sehr klein gehalten ist. Zum nächsten Supermarkt, welcher sich in Goldberg befindet, sind es ca. 5 km. Wochenmärkte gibt es hier nicht so häufig. Da diese sehr selten stattfinden, muss man einige Kilometer in nächst größere Stadt Güstrow fahren, welche in diesem Fall ca. 20 km entfernt liegt.

4.2. Fragebogenerstellung

Der erstellte Fragebogen setzt sich aus drei Teilen zusammen. Der erste Teil besteht aus allgemeinen Verständnisfragen zum Thema ökologische Lebensmittel. Es wird zum einen sichergestellt, ob die Befragten ökologische Lebensmittel konsumieren, über welchen Zeitraum und was sie unter den Lebensmitteln verstehen bzw. woran sie diese erkennen. Im zweiten Teil geht es um den direkten Konsum der Lebensmittel und wo die Befragten diese erwerben. Außerdem wurde gefragt, welchen Weg die Konsumenten zum Erwerb der Bioprodukte zurücklegen müssen. Im dritten Teil folgen die sozio-demografischen Fragen. Diese sind für die statistische Einteilung der Befragten sowie deren Antworten und Meinungen sehr von Bedeutung.

All diese Punkte sind in der Anlage eins nachzuvollziehen.

5. Auswertung

5.1. Auswertung der Ergebnisse in Rostock

In der Stadt Rostock wurden insgesamt 57 Personen befragt. Davon waren 30 weibliche und 27 männliche Personen. Das Alter variierte sehr. Vom Geburtsjahrgang 1932 (81 Jahre) bis hin zum Jahrgang 1997 waren alle Altersgruppen vertreten. Der Großteil der Befragten (35 Personen) gab an, dass sie im Angestelltenwesen tätig sind, neun Befragte waren Schüler bzw. Studenten, 10 waren Rentner/innen, zwei waren Selbstständige und eine Person war arbeitssuchend. Somit variierte auch die Angabe nach dem monatlich für den Haushalt zur Verfügung stehenden Geld (Abbildung 2). Den meisten Befragten, welche in einer Beziehung ohne Kinder leben, stehen monatlich zwischen 750 und 2500 € zur Verfügung. Davon gibt die Mehrzahl zwischen 200 und 250 € im Monat nur für Lebensmittel aus, 17 der Befragten sogar mehr als 250 € im Monat.

Wie in der unteren Grafik (Abbildung 3) deutlich wird, gaben 45 Personen an, wöchentlich bis unregelmäßig (Abbildung 4) Bioprodukte zu konsumieren. Zu erwähnen ist, dass die Differenz zwischen den wöchentlichen und den unregelmäßigen Einkäufern von Bioprodukten nicht erheblich ist. Nur 12 Personen meinten, sie konsumieren überhaupt keine Bioprodukte, vier Personen von ihnen würden diese eventuell sogar probieren. Die Hauptgründe sind hierbei Neugier, aber auch deutlich der Einfluss der Medien. Durch die vielen Artikel und Meldungen in Zeitungen oder im Fernsehen wird die Bevölkerung offensichtlich immer nachdenklicher und interessierter, wenn es um die Ernährung und die Herkunft der Lebensmittel geht.

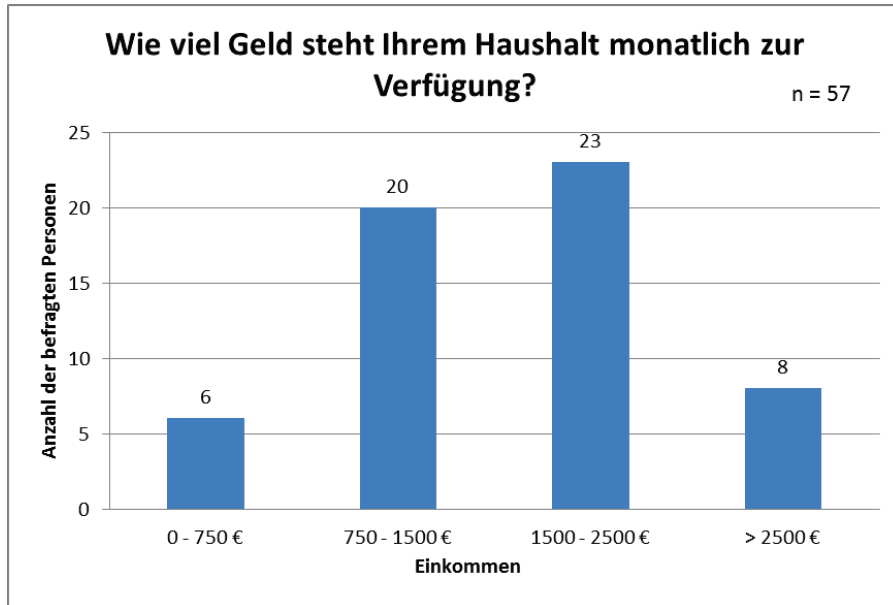


Abbildung 2 Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?

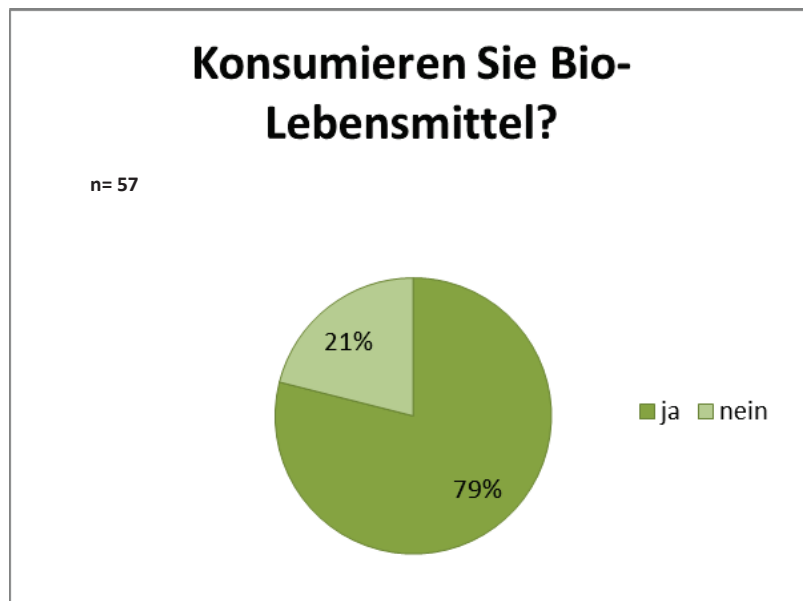


Abbildung 3 Konsumieren Sie Bio- Lebensmittel?

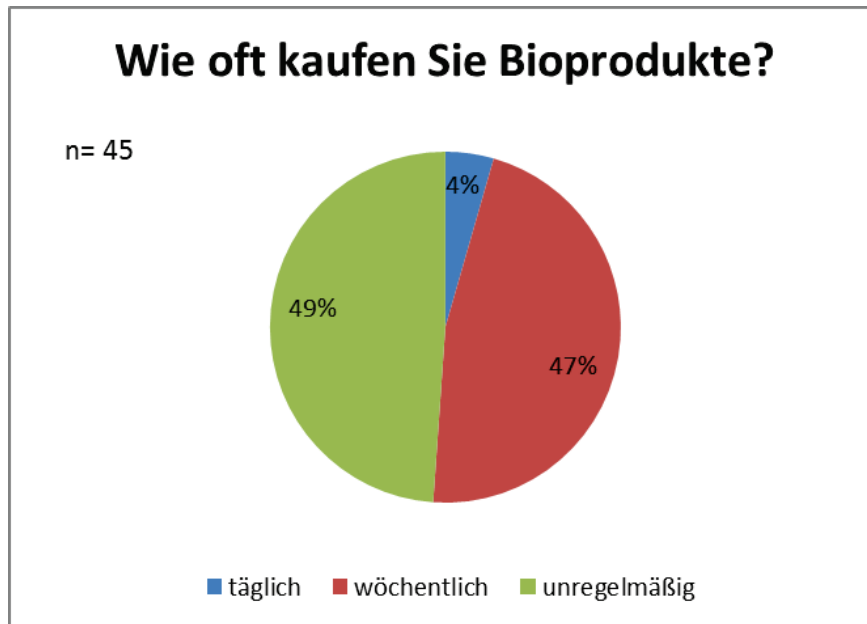


Abbildung 4 Wie oft kaufen Sie Bioprodukte?

Die Personen, die häufiger diese Bio-Produkte kaufen und die, die stark überlegen, ob sie in der Zukunft doch lieber auf diese Produkte zurückgreifen, haben klar Stellung genommen, warum sie wirklich zu diesen Erzeugnissen greifen bzw. greifen würden. In der Frage vier des Fragebogens wurde dies abgefragt. Auffallend ist hierbei, dass trotz möglicher Mehrfachnennungen am meisten die Gesundheit im Fokus steht (Abbildung 5). An zweiter Stelle steht der Geschmack. Das heißt, ein Großteil der Befragten sind der Meinung, dass sie die Produkte deshalb konsumieren, weil sie nicht nur vom Geschmack intensiver sind und tatsächlich der geschmacklichen Erwartungen entsprechen. Ein gutes und häufig genanntes Beispiel der Befragten ist die Tomate. Die Befragten meinten, dass Bio-Tomaten zwar teilweise kleiner wären, aber einen viel intensiveren Tomatengeschmack hätten. Optisch seien sie mindestens genauso rot, würden sich also farblich nicht von herkömmlichen Tomaten unterscheiden. Außerdem sind die Interviewten der Meinung, dass die Frische und die regionale Herkunft der Bioprodukte für sie unbedingt im Vordergrund stehen. Es wird somit zunehmend mehr darauf geachtet, woher die Produkte tatsächlich stammen. Dies gilt übrigens für alle Lebensmittel bezogen. Wenn also Bioprodukte auch noch aus der Region stammen, dann werden sie bevorzugt gekauft.

Des Weiteren denken die Konsumenten erstaunlich häufig an die Tierhaltung. Sie gehen davon aus, dass die Tiere im ökologischen Landbau tierfreundlicher und artgerechter behandelt werden und dies auch Auswirkung auf die entstehenden tierischen Produkte hat, was ebenfalls ein wichtiger Kaufgrund von Bioprodukten ist.

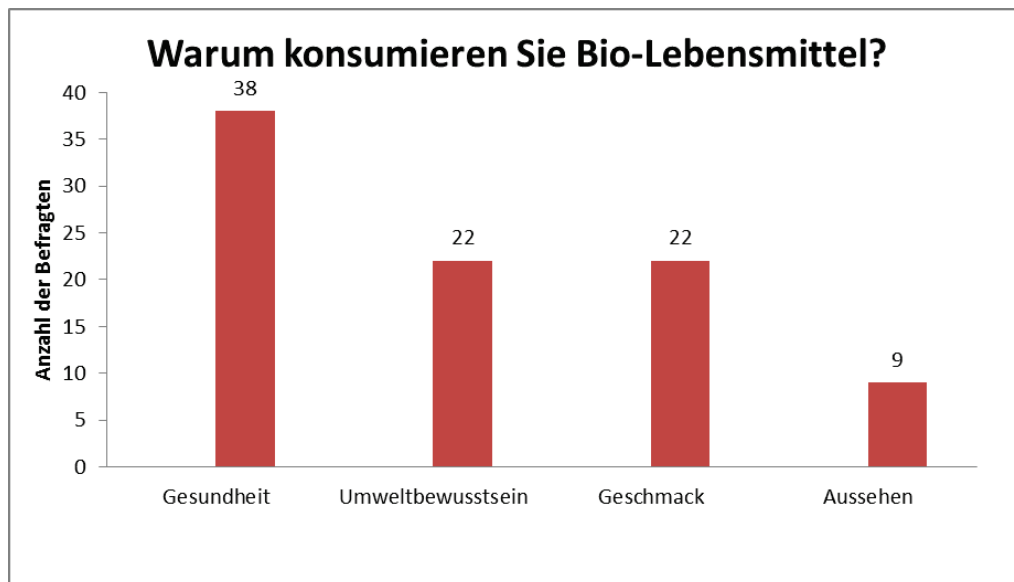


Abbildung 5 Warum konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?

Die Verfügbarkeit der Bio-Lebensmittel in der Region wird sehr unterschiedlich eingeschätzt. Von den 57 Befragten waren 28 der Meinung, Bio-Produkte seien in Rostock und Umgebung ausreichend verfügbar. Aufgrund der Supermärkte, der vielen Wochenmärkte mit Bio- und regionalen Produkten und dem einen Bio-Markt dem, „viv BioFrischeMarkt“ im Kröpeliner-Tor-Center in Rostock. 16 Personen meinten jedoch, dass das Angebot reichhaltiger sein könnte, denn der Bio-Markt habe zwar ein reichhaltiges Angebot, jedoch bei der gewachsenen Bevölkerungszahl, die mittlerweile diese Produkte kauft, könnte es größer sein. Die normalen Supermärkte hätten zwar immer mindestens ein Regal mit Bio-Produkten, jedoch decke dieses Angebot bei weitem nicht den Bedarf. Einige Konsumenten fahren sogar 10 bis 15 km, um frische Bio-Produkte zu bekommen, jedoch sind dies Einzelfälle.

Die meisten Käufer geben sich mit dem vorhandenen Angebot zufrieden und haben somit nur einen Einkaufsweg von ca. einem km. 28 von den 45 Konsumenten meinten, die Einkaufsstätten lägen sehr günstig für sie, da sie sich in der Stadt bzw. auf dem Heimweg von der Arbeit befänden. Trotz des geringen Angebotes von Bio-Produkten im Supermarkt kaufen die meisten Konsumenten, insgesamt 30 von den 45 Bio-Konsumenten, dort ihre Produkte (Abbildung 6).

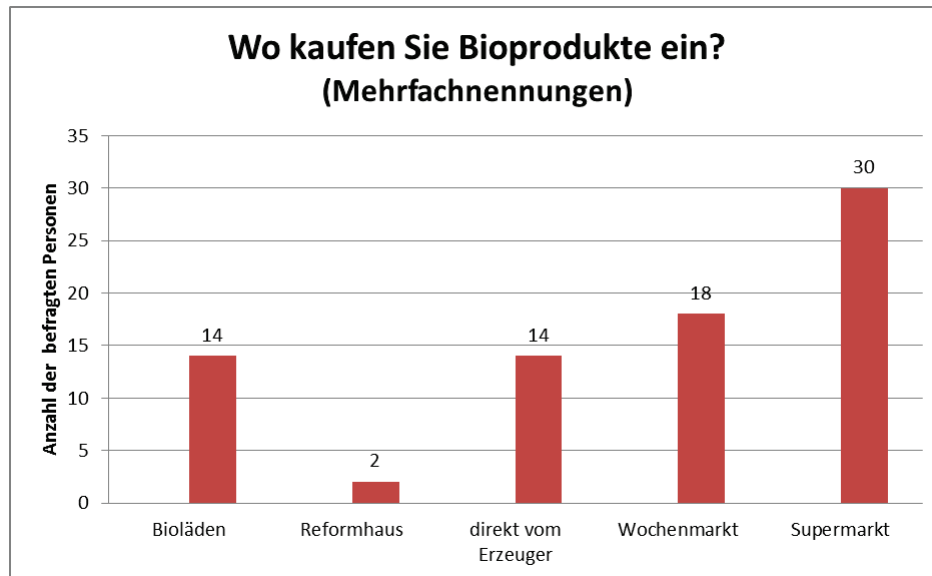


Abbildung 6 Wo kaufen Sie Bioprodukte ein?

18 Konsumenten kaufen ihre Produkte auf dem Wochenmarkt, zumeist frisches Obst und Gemüse. Direkt vom Erzeuger und in Bioläden kaufen je 14 Konsumenten von den 45 Befragten ein. Das Reformhaus ist für Bioprodukte in der Gegend nicht ganz so interessant, denn dort kaufen laut Umfrage eher Allergiker ein. Für einige Befragte war es sehr wichtig zu erwähnen, dass die verwendeten Produkte wie Gemüse und Obst aus ihrem eigenen Garten stammten und bei einigen diese auch wirklich „bio“ sind. Für andere war es nur wichtig, dass die Produkte allgemein aus ihrem eigenen Garten kommen, da sie dann wirklich wissen, woher sie stammen.

Bei der Frage nach der Art der Bio-Produkte, die von Bio-Produkt-Konsumenten (n = 45) in der letzten Zeit gekauft wurden, kam es zu einem eindeutigen Ergebnis (Abbildung 7).

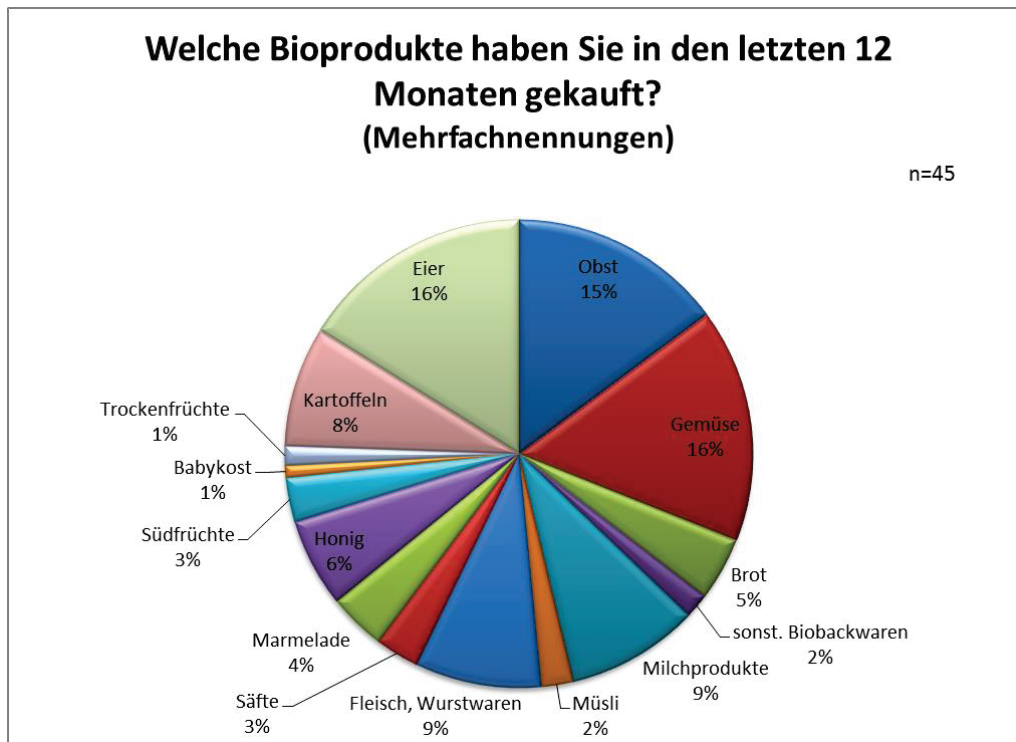


Abbildung 7 Welche Bioprodukte haben Sie in den letzten 12 Monaten gekauft?

Obst, Gemüse und Eier gehören eindeutig zu den Top-Favoriten der Produktliste. Immer mehr Konsumenten achten bei Fleisch und Milchprodukten auf die Herkunft und entscheiden sich somit auch für die biologische Herkunft. Der hohe Konsum von Bio-Eiern und Bio-Fleisch resultiert in der Regel in den verschiedenen Lebensmittelskandalen und deren „Ausschlachtung“ durch die Medien, was zur einer tiefen Verunsicherung der Konsumenten hinsichtlich des Konsums herkömmlicher Lebensmittel geführt hat. Verbraucher, die häufig Gemüse, Obst und Kartoffeln verzehren, sind der Auffassung, dass sie sogar lieber Produkte äßen, „die auch mal einen Madenstich haben“, da derartiges Obst und Gemüse den Eindruck vermittelt, unmittelbar aus dem Garten zu kommen, also frisch und natürlich sei. Bei dem Produkt Honig gaben immerhin 6 % also 14 Personen an, sie äßen Bio-Honig. Allerdings sollte man hier ein wenig vorsichtig sein. Zwar gibt es Bio-Honig, jedoch ist es fast unmöglich, den Bienen beizubringen, nur von ökologischen Flächen den Nektar zu holen. Man stellt die Bienen zwar in einen Bereich, in dessen Umgebung nur ökologische Flächen vorhanden sind, aber eine Garantie, dass sie nicht doch auf herkömmlichen Flächen waren, gibt es leider nicht. Viele Menschen verwechseln dies auch mit dem Honig „ihres Imkers des Vertrauens“, der meistens aus der Nähe kommt. Für viele ist dies auch „bio“, obwohl es nur regional ist. Die 6 % sind zwar sehr beachtlich, jedoch muss man die Zahl mit Vorsicht betrachten. Bei Personen, die sehr auf regionale und ökologisch hergestellte Produkte achten, macht sich dies im gesamten Lebensstil erkennbar, da sich dies auch in ihrem Kleidungsstil und Einrichtungsstil widerspiegelt.

Punkte, die bei der Befragung auffielen, sind z.B., dass die Leute beim Einkauf deutlich auf die Region, also die Herkunft und auf den Preis der Produkte schauen. Sie kaufen zwar die zum Teil deutlich teureren Bioprodukte, vergleichen diese jedoch wie bei herkömmlichen Produkten. Allgemein schauen die Verbraucher auch viel auf das Aussehen der Produkte, gerade im Frischebereich der Lebensmittel. Jedoch beim Bio-Gemüse und-Obst können und sollten schon Makel ersichtlich sein, „bildschön“ wird nicht eingefordert bzw. erwartet. Auf die Verpackung wird hauptsächlich bei Milchprodukten, Obst und Gemüse geachtet.

Wenn die Produkte sehr luftdicht verschlossen sind, dann stehen sie nicht mehr für „sehr frisch“ und werden somit von Bio-Konsumenten nicht mehr so häufig gekauft, da sie unter anderem unter „Bio“ auch die Frische der Produkte verstehen.

Da ein wichtiger Punkt beim Einkauf von Lebensmitteln der Preis ist, sind einige Konsumenten der Meinung, die Bio-Produkte dürften nicht teurer sein als herkömmliche. Jedoch gilt dies nicht für den überwiegenden Teil (12 von 45 Befragten), denn der größere Teil der Personen, die Bio-Produkte kaufen, sind durchaus bereit, ein wenig mehr für Bio-Lebensmittel auszugeben, dies sind 33 von 45 Befragten. 17 Befragte sind sogar dafür, 10 % mehr für Bio-Lebensmittel auszugeben als für die herkömmlichen Produkte (Abbildung 8).

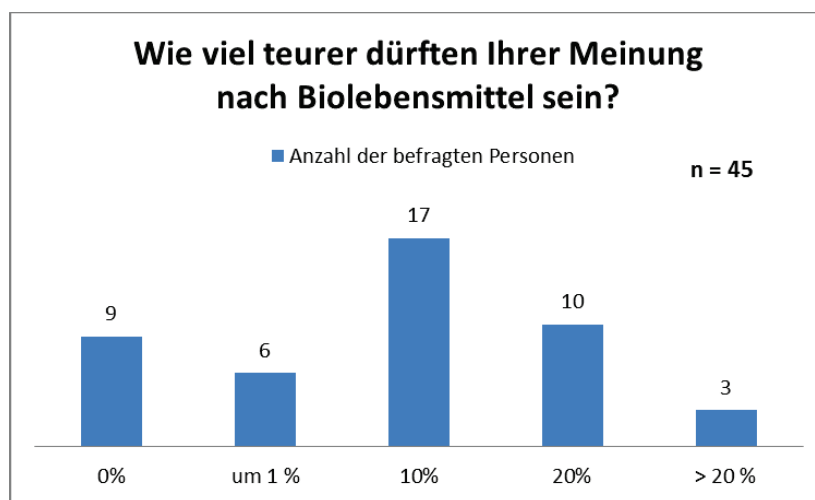


Abbildung 8 Wie viel teurer dürften Ihrer Meinung nach Biolebensmittel sein?

Nach der Frage, wie die Befragten ihr Wissen über Bio-Lebensmittel einschätzen (Abbildung 9), kam eine überraschende und unglaubliche Ehrlichkeit ans Licht. Die Befragten antworteten offen und ehrlich und gestanden gleichzeitig, dass sie nicht sehr viel Hintergrundwissen besäßen - bis auf einige Ausnahmen. Die meisten denken, ihr grobes Wissen sei ausreichend. Nicht ganz die Hälfte ist der Meinung, sie hätten ein mittelmäßiges Wissen über die Thematik, aber rund 35 % meinen, sie wüssten recht gut Bescheid. Es ist aber deutlich zu merken, dass bei der Aufklärung zum Thema ökologischer Landbau erheblicher Nachholbedarf besteht. Denn einige der Unklarheiten und Missverständnisse kommen immer wieder auf.

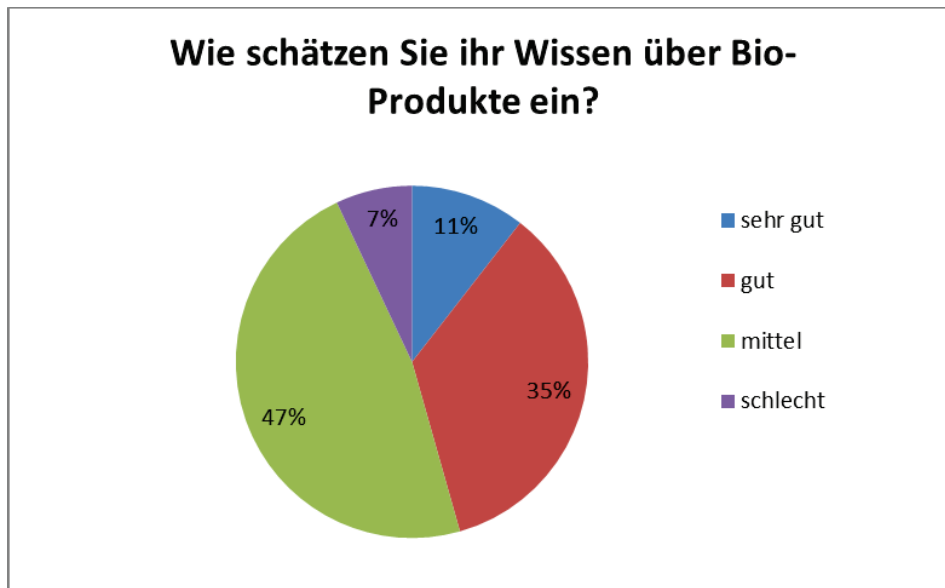


Abbildung 9 Wie schätzen Sie ihr Wissen über Bio-Produkte ein?

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19. Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	2	10	20	25
20. Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	11	25	18	3
21. Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	2	15	29	11
22. Ich bin mit dem konventionellen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	11	27	14	5
23. Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte tatsächlich ökologisch produziert werden.	20	24	9	4
24. Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	10	9	26	12
25. Bioprodukte sind preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	4	20	29	4
26. Bioprodukte sind ein Stück "unverfälschte Natur".	3	22	27	5
27. Bioprodukte sind oft schwer zu bekommen.	1	7	25	24

Abbildung 10 Auswertung der Fragen 19 bis 27

Wie in Abbildung 10 ersichtlich, sind die Fragen 19 bis 27 Verständnis- und Einschätzungsfragen zum Thema Konsum von Bio-Lebensmitteln. Dass es ein Modetrend sei, wenn man Bioprodukte kauft, glauben die meisten schon lange nicht mehr. Diese Zeiten sind deutlich vorbei, heute konsumieren die Leute aus Überzeugung oder aus Neugier. Dass der Preis bei Lebensmitteln eine wichtige Rolle spielt, ist in der Frage 20 ersichtlich. Hier meinten 25 der Befragten, dass ihnen Qualität und Preis sehr wichtig seien, 18 Personen der Befragten schauen doch vermehrt, aber nicht ausschließlich auf den Preis. Dass sie die Bioprodukte teilweise ein wenig zu teuer finden, auch wenn sie das Preis-Leistungs-Verhältnis betrachten, kommt in Frage 25 zum Ausdruck. Richtig ist, dass für die Qualität und den Aufwand beim Anbau von Bio-Produkten der Preis gerechtfertigt ist, jedoch ist dies, wie in so vielen Bereichen, für den Verbraucher nicht erkennbar. Auch stimmt die Qualität leider nicht immer und somit ist der Preis nicht in jedem Fall gerechtfertigt. Allgemein steht die Bevölkerung der Frage 24 kritisch gegenüber: 38 der Befragten stehen der stattlichen Lebensmittelkontrolle skeptisch gegenüber und glauben, dass trotz dieser Einrichtung nicht alles bedenkenlos gegessen werden kann. Als Beispiel führte ein Befragter den Hackfleisch-Skandal an. Über die Richtigkeit der ausgeschilderten Bio-Produkte machen sich alle Befragten (n = 57) Gedanken. Bei der Frage 23 kommen die Zweifel besonders zum Vorschein, denn insgesamt 44 Personen stimmen der Aussage zu und 20 der 44 Personen haben große Zweifel, ob die Produkte tatsächlich ökologischen Ursprungs sind. Somit stimmen auch 32 Personen nicht zu, dass Bioprodukte ein Stück „unverfälschte Natur“ seien. Bioprodukte sind schon gar nicht frei von schädlichen Rückständen meinen 40 Befragte, denn auch die Äpfel aus dem Garten hätten Rückstände auf der Schale aus der Luft, denn diese sei aufgrund von Abgasen und anderen Schadstoffen nicht völlig sauber. In Rostock sind über die Hälfte der Befragten der Meinung, dass es nicht schwer ist, Bioprodukte zu bekommen, da es hier, wie schon erläutert, einige Möglichkeiten gibt, Bio-Produkte zu kaufen. Vielleicht nicht in allen Bereichen, jedoch ist genügend Auswahl vorhanden.

Abschließend ist zu erwähnen, dass die Rostocker sehr offen gegenüber dem Thema sind und sehr viel Wert auf gesunde und frische Ernährung legen. Dies hängt nicht unbedingt vom Alter und der Haushaltsstruktur ab, sondern vielmehr von den äußeren Einflüssen und der Neugier sowie dem Gedanken, dass gesunde Ernährung dem Menschen selbst als auch der Umwelt nutzt. Am meisten achten die Rentner auf gesunde und reichhaltige Ernährung. Die Personen, welche ein höheres Einkommen haben, achten nicht so sehr auf die Preise beim Einkauf und kaufen somit dann lieber Bioprodukte.

5.2. Auswertung der Ergebnisse in Biestow

In Biestow wurden insgesamt 51 Personen befragt. Davon waren 26 weibliche und 25 männliche Personen. Das Alter variierte auch hier sehr. Vom Geburtsjahrgang 1942 (71 Jahre) bis hin zum Jahrgang 1997 waren alle Altersgruppen vertreten. Der Großteil der Befragten (27 Personen) gab an, dass sie im Angestelltenwesen tätig sind, 9 Befragte sind Schüler bzw. Studenten, 11 sind Rentner/innen, drei sind Selbstständige und eine Person war arbeitssuchend. Somit variiert auch die Angabe nach dem monatlich für den Haushalt zu Verfügung stehenden Geld sehr (Abbildung 11). Den meisten Befragten, welche in einer Beziehung ohne Kinder leben, stehen monatlich zwischen 750 und 2500 € zu Verfügung. Davon gibt die Mehrzahl zwischen 200 und 250 € im Monat nur für Lebensmittel aus, 13 der Befragten sogar mehr als 250 € im Monat.

Wie in der unteren Grafik (Abbildung 12) sichtbar, sind 38 Personen der Meinung, sie konsumieren Bioprodukte und dies wöchentlich bis unregelmäßig (Abbildung 13). Es ist aber zu erwähnen, dass die Differenz zwischen den wöchentlichen und den unregelmäßigen Einkäufern von Bioprodukten erheblich ist. Nur 13 Personen gaben an, sie konsumieren keine Bioprodukte, sechs Personen von ihnen würden eventuell diese einmal probieren. Die Hauptgründe sind Neugier und - typisch für ein Dorf - der Einfluss der Mitmenschen (Nachbarn). Auf dem Dorf wird die Bevölkerung durch Meldungen in der Zeitung oder im Fernsehen auch hier immer nachdenklicher, wenn es um die Ernährung und die Herkunft der Lebensmittel geht und dies überträgt sich teilweise auf die engeren Verwandten oder Freunde.

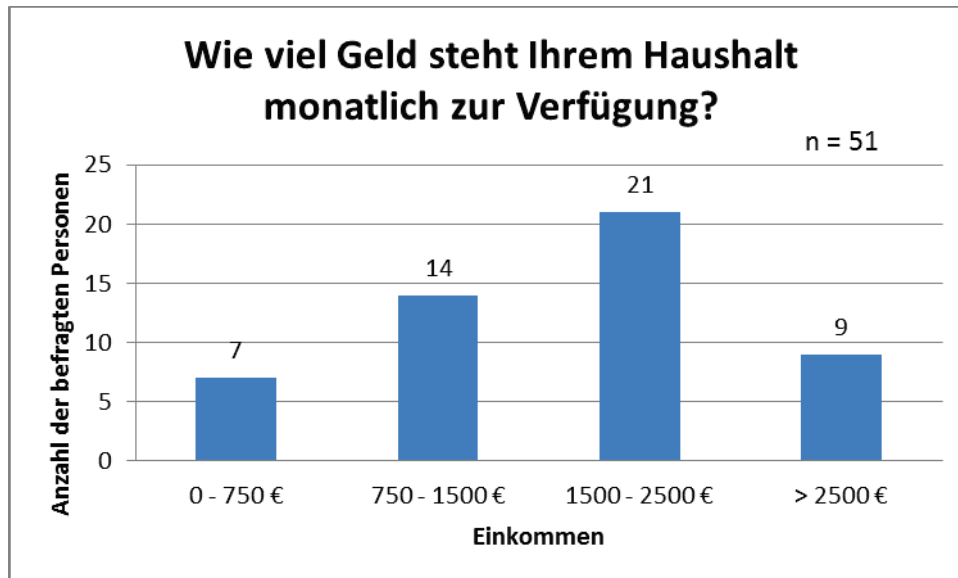


Abbildung 11 Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?

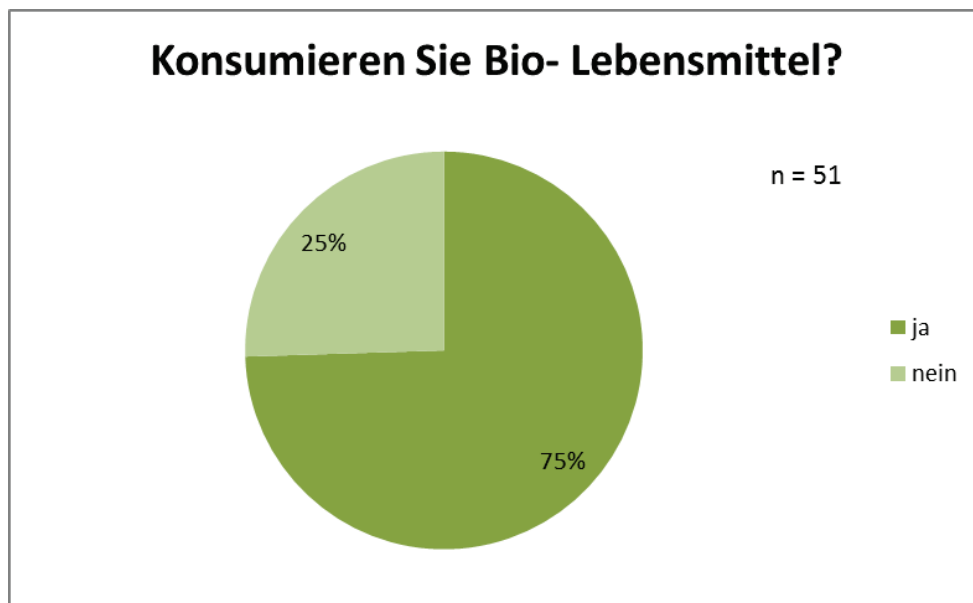


Abbildung 12 Konsumieren Sie Bio- Lebensmittel?

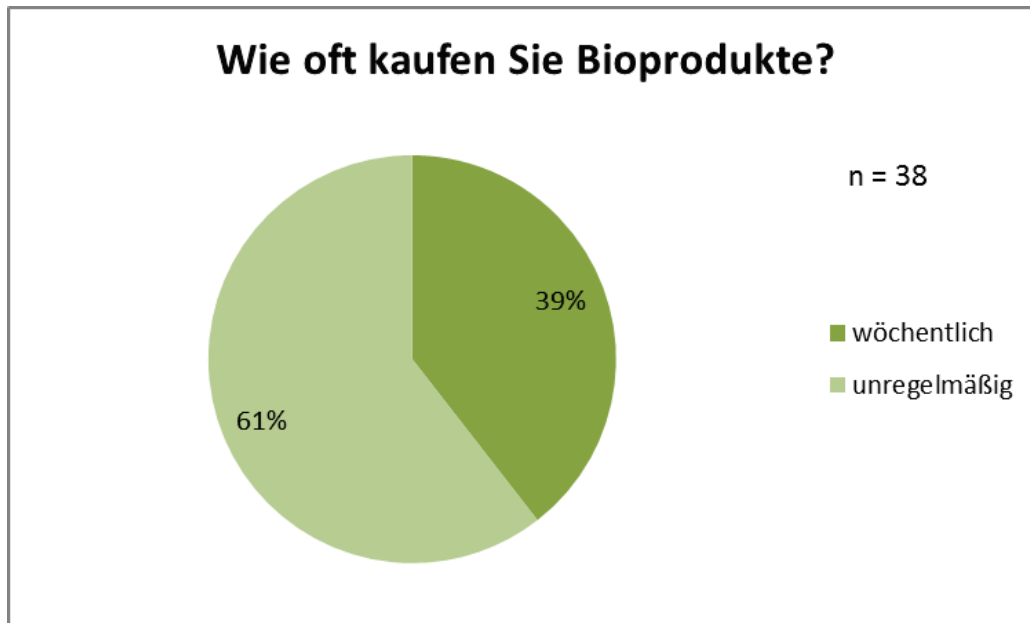


Abbildung 13 Wie oft kaufen Sie Bioprodukte?

Die Personen, die häufiger diese Produkte kaufen und stark überlegen, ob sie in der Zukunft doch lieber auf diese Produkte zurückgreifen, haben klar Stellung genommen, warum sie wirklich zu diesen Produkten greifen bzw. greifen würden. In der Frage vier des Fragebogens, wurde dies abgefragt. Auffallend ist hierbei, dass nicht wie in Rostock die Gesundheit im Fokus steht, sondern der Geschmack (Abbildung 14). Erst an zweiter Stelle steht hier knapp dahinter die Gesundheit. Außerdem sind die Befragten der Meinung, dass die Frische der Bioprodukte für sie im Vordergrund steht. Des Weiteren wird auch auf dem Dorf häufig an die Umwelt gedacht. Die Konsumenten gehen davon aus, dass die Produkte durch den geringeren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und die Vermeidung anderer chemisch-synthetischer Mittel umweltschonender hergestellt werden.

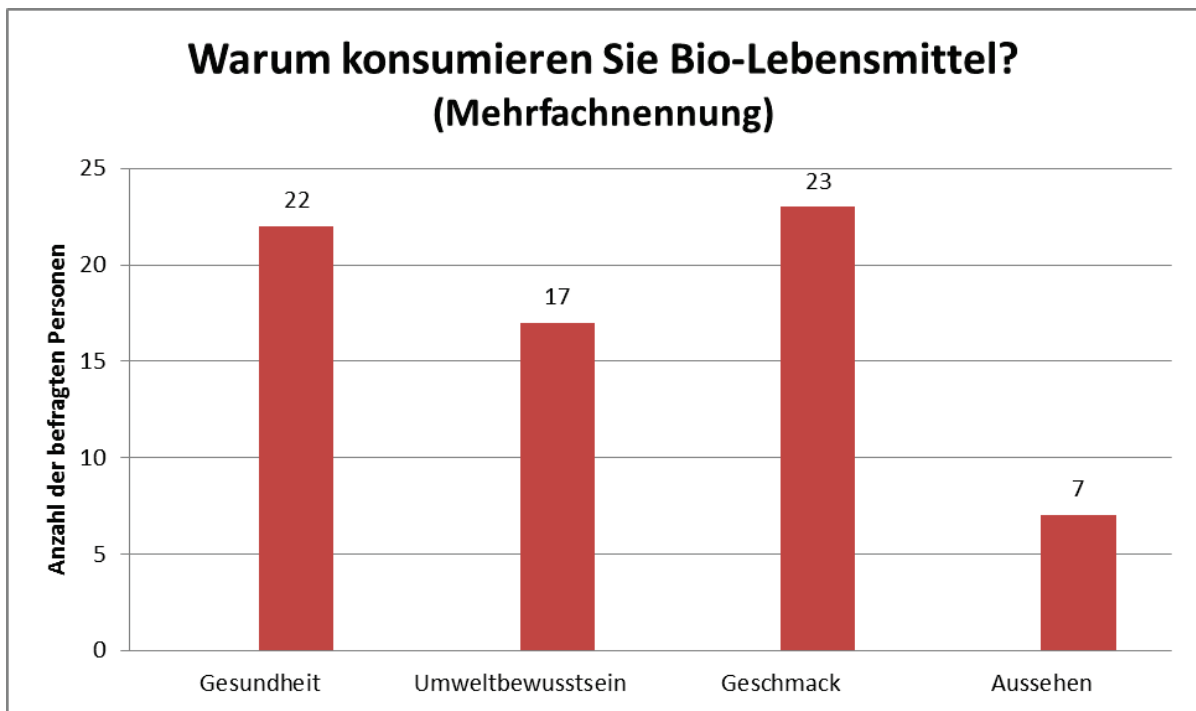


Abbildung 14 Warum konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?

Die Verfügbarkeit der Bio-Lebensmittel in der Region wird sehr unterschiedlich eingeschätzt. Von den 51 Befragten waren 21 der Meinung, Bio-Produkte seien in Biestow und Umgebung ausreichend verfügbar und zwar aufgrund des einen Supermarkts im Dorf und der vielen Wochenmärkte mit Bio- und regionalen Produkten sowie des eines Bio-Markts, dem „viv BioFrischeMarkt“ im Kröpeliner-Tor-Center in Rostock, welche alle nicht weit entfernt liegen. 27 Personen meinten jedoch, dass das Angebot reichhaltiger sein könnte, denn direkt vor Ort gibt es nur einen Supermarkt und der sei genauso spärlich eingerichtet wie alle anderen auch. Einige Konsumenten fahren, um frische Bio-Produkte zu bekommen, ca. 10 bis 15 km. Jedoch sind dies auch hier Einzelfälle. Die meisten geben sich mit dem Angebot zufrieden und haben somit nur einen Weg unter 5 km. 16 von den 38 Konsumenten meinten, die Einkaufsstätten lägen sehr günstig für sie, da sie alle für sie wichtigen Produkte im Supermarkt bekämen. 19 Personen entschieden sich für die Antwort teils-teils, da sie diese Produkte meistens auf dem Heimweg kaufen. Fällt dieser Weg mal weg, dann wäre es für diese Personen wiederum ungünstig. Trotz des geringen Angebots im Supermarkt kaufen die meisten Konsumenten, insgesamt 25 von den 38 Bio-Konsumenten, dort ihre Bioprodukte (Abbildung 15).

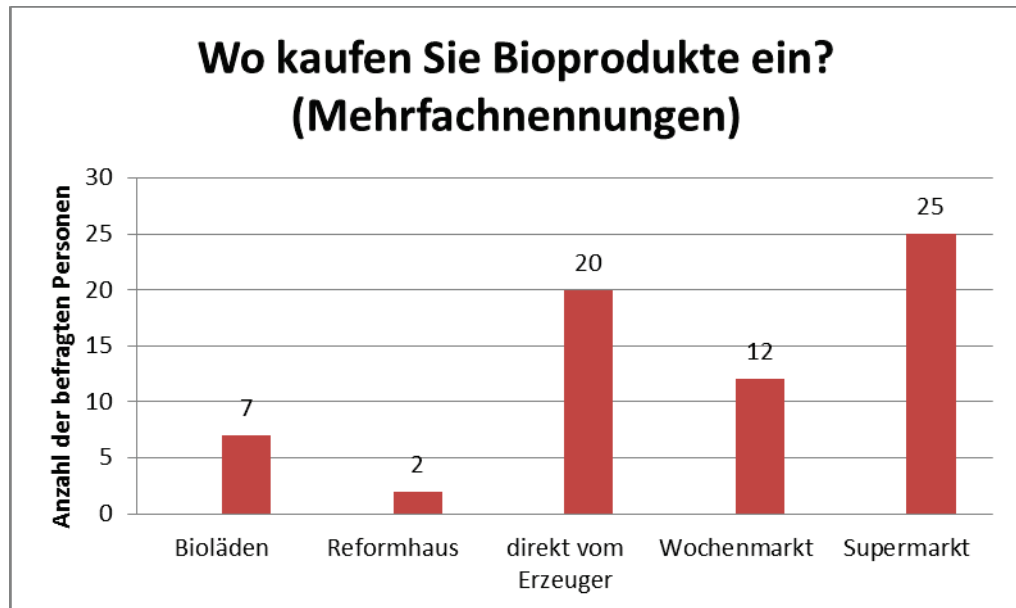


Abbildung 15 Wo kaufen Sie Bioprodukte ein?

12 Konsumenten kaufen ihre Produkte auf dem Wochenmarkt, meist handelt es sich um frische Produkte wie Gemüse. Direkt vom Erzeuger kaufen 20 Konsumenten von den 38 Befragten, denn ein Landwirt kommt regelmäßig mit einem Verkaufsfahrzeug ins Dorf. Das Reformhaus ist für Bioprodukte in der Gegend nicht ganz so interessant, denn auch hier kaufen dort eher Allergiker ein. Für einige Befragte war es sehr wichtig zu erwähnen, dass die Produkte wie Gemüse und Obst aus ihrem Garten stammen und bei einigen dies auch wirklich „bio“ ist. Für andere war es nur wichtig, dass es allgemein aus ihrem Garten kommt, da sie dann wirklich wissen, woher es stammt.

Bei der Frage nach der Art der Bio-Produkte, die von Bio-Produkt-Konsumenten (n =38) in der letzten Zeit gekauft wurden, kam es wie in Rostock zu einem eindeutigen Ergebnis. (Abbildung 16).

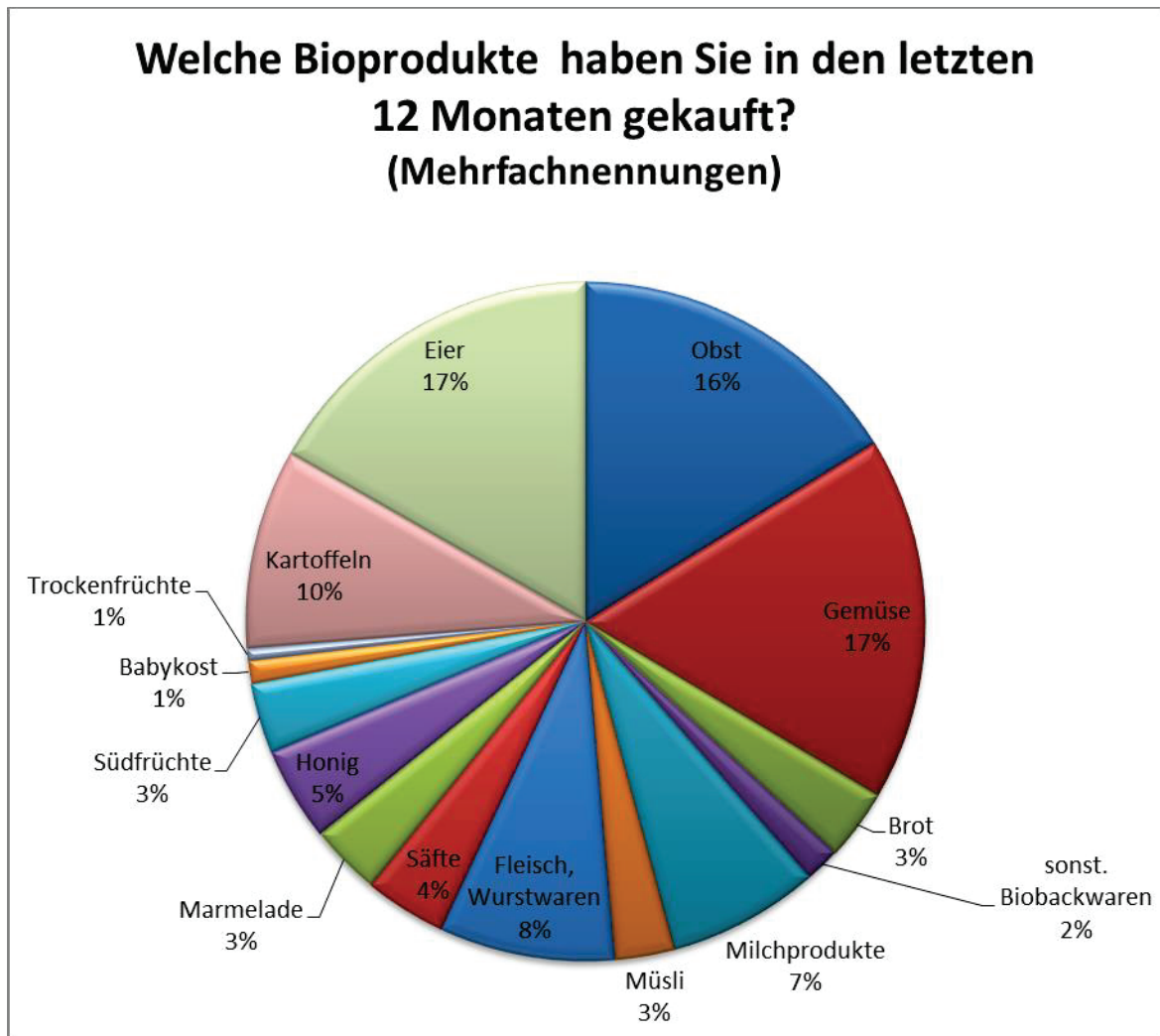


Abbildung 16 Welche Bioprodukte haben Sie in den letzten 12 Monaten gekauft?

Obst, Gemüse und Eier gehören auch hier zu den Top-Favoriten der Produktliste. Immer mehr Konsumenten achten auch auf dem Dorf bei Fleisch und Milchprodukten auf die Herkunft und entscheiden sich somit auch für die biologische Herkunft. Der hohe Konsum von Bio-Eiern und Bio-Fleisch resultiert in der Regel ebenfalls in den verschiedenen Lebensmittelskandalen und deren Thematisierung in den Medien, was auch hier zu einer tiefen Verunsicherung der Konsumenten geführt hat. Die Verbraucher, die häufig Gemüse, Obst und Kartoffeln verzehren, sind der Meinung, dass sie lieber Produkte mit einem kleinen Makel äßen und dabei das Gefühl haben, frische und natürliche Gartenerzeugnisse zu essen. Bei dem Produkt Honig haben immerhin 5 %, also 8 Personen, gemeint, Bio-Honig zu essen. Hier sollte man ein wenig vorsichtig sein. Denn wie bereits erläutert, gibt es keinerlei Garantie, dass Bienen nur ökologische Flächen bevorzugen. Erstaunlich war, dass einige Personen wirklich Reis und Kaffee aus ökologischer Herkunft konsumieren. Jedoch nehmen sie in Kauf, dass diese Produkte importiert werden, sie also dem Siegel wirklich vertrauen müssen, wobei das Umweltbewusstsein ein wenig nach hinten rückt.

Auch die Biestower Befragten schauen beim allgemeinen Einkauf deutlich auf die Region, also die Herkunft und auf den Preis der Produkte. Sie kaufen zwar Bioprodukte, welche zum Teil deutlich teurer sind, jedoch vergleichen sie diese untereinander wie bei den herkömmlichen Produkten. Allgemein schauen die Verbraucher viel auf das Aussehen der Produkte, gerade im Frischebereich der Lebensmittel. Jedoch beim Bio-Gemüse und-Obst sollten schon Makel ersichtlich und die Erzeugnisse nicht so „bildschön“ sein. Die Verpackung rückt in der Wertung ganz ans Ende, darauf achten die befragten Personen im Raum Biestow fast gar nicht. Die Frische steht hier mit der Herkunft weit oben.

Da ein wichtiger Punkt beim Einkauf von Lebensmitteln der Preis ist, sind einige Konsumenten auch in Biestow der Meinung, die Bio-Produkte dürften nicht teurer sein als herkömmliche. Jedoch ist dies auch hier nicht der überwiegende Teil (6 von 38 Befragten), denn die Personen die Bio-Produkte kaufen, sind wie in Rostock bereit mehr für Bio-Lebensmittel auszugeben, dies sind 32 von 38 Befragten. 21 Befragte sind dafür, 10 % mehr für Bio-Lebensmittel auszugeben als für die herkömmlichen Produkte (Abbildung 17).

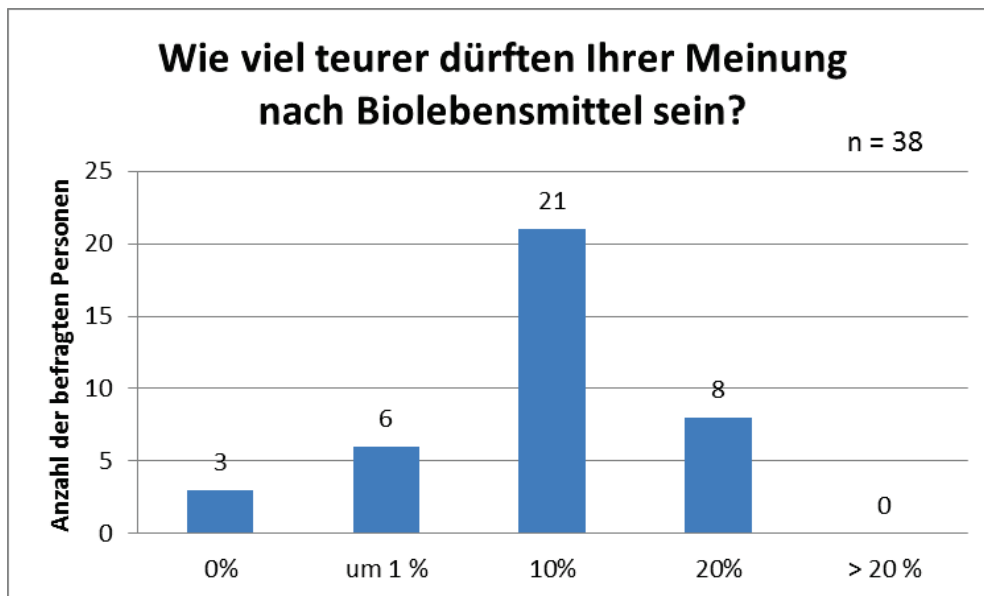


Abbildung 17 Wie viel teurer dürften Ihrer Meinung nach Biolebensmittel sein?

Überraschend und ehrlich waren auch hier die Antworten der Befragten hinsichtlich ihres Wissens über Bio-Lebensmittel (Abbildung 18). Die meisten Befragten jedoch glauben, dass ihr vorhandenes Wissen ausreichend sei. Nicht ganz die Hälfte ist der Meinung, sie hätten ein mittelmäßiges Wissen über die Thematik, aber rund 29 % meinen, sie wüssten recht gut Bescheid. Es ist aber zu merken, dass in der Aufklärung zum Thema ökologischer Landbau erheblicher Nachholbedarf besteht, weil ähnliche Unklarheiten immer wieder aufkamen.

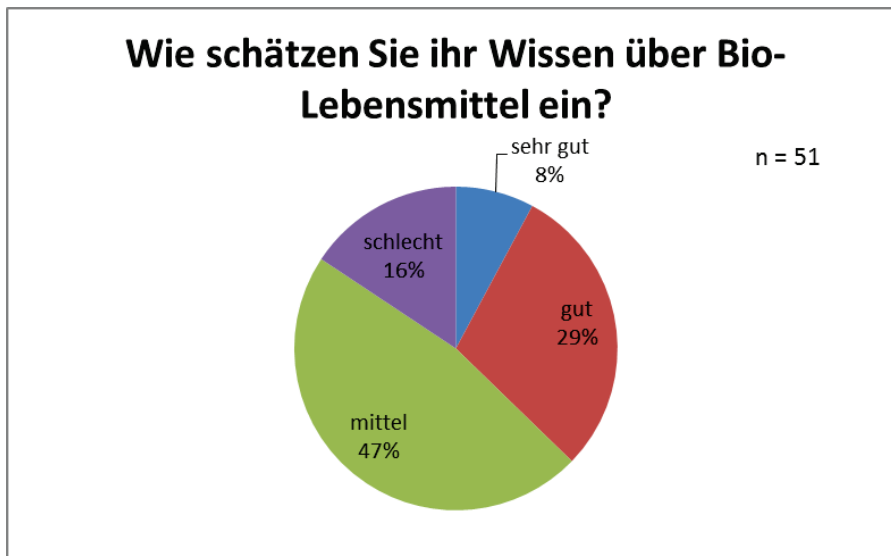


Abbildung 18 Wie schätzen Sie ihr Wissen über Bio-Lebensmittel ein?

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19. Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	5	10	14	22
20. Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	7	20	19	5
21. Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	1	14	23	13
22. Ich bin mit dem konventionellen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	8	28	12	3
23. Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte tatsächlich ökologisch produziert werden.	20	26	5	0
24. Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	1	9	29	12
25. Bioprodukte sind preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	3	20	25	3
26. Bioprodukte sind ein Stück "unverfälschte Natur".	3	16	24	8
27. Bioprodukte sind oft schwer zu bekommen.	5	9	21	16

Abbildung 19 Auswertung der Fragen 19 bis 27

Wie in Abbildung 19 ersichtlich, beschäftigen sich die Fragen 19 bis 27 mit dem Thema Konsum von Bio-Lebensmitteln, es handelt sich dabei um Verständnis- und Einschätzungsfragen. Es wurde bereits geklärt, dass der Kauf von Bio-Produkten kein Modetrend mehr ist, sondern der Konsum aus Überzeugung oder Neugier erfolgt. Dass der Preis bei Lebensmitteln eine wichtige Rolle spielt, ist in der Frage 20 ersichtlich. Hier meinten 20 der Befragten, dass ihnen Qualität und der Preis sehr wichtig sind und 19 Personen der Befragten schauen doch vermehrt, aber nicht ausschließlich auf den Preis. Dass sie die Bioprodukte teilweise ein wenig zu teuer finden, auch wenn sie das Preis-Leistungs-Verhältnis betrachten, kommt in Frage 25 zum Ausdruck. Dass der Preis aufgrund der Qualität der Produkte und des Arbeitsaufwandes jedoch gerechtfertigt ist, für den Verbraucher häufig aber nicht erkennbar, wurde bereits ausgeführt. Nicht gerechtfertigt ist der Preis allerdings, wenn die Qualität nicht stimmt. Wie in Rostock steht die Bevölkerung der Frage 24 kritisch gegenüber. Auch hier denken sogar 41 der Befragten, dass trotz Existenz einer staatlichen Lebensmittelkontrolle nicht alles bedenkenlos gegessen werden kann. Mehrere Lebensmittelskandale in den letzten Jahren förderten die Skepsis der Verbraucher. Über die Richtigkeit der ausgeschilderten Bio-Produkte machen sich alle Befragten (n = 51) Gedanken. Bei der Frage 23 kommen die Zweifel besonders zum Vorschein, denn insgesamt 46 Personen stimmen der Aussage zu und 20 der 46 Personen haben große Zweifel, ob die Produkte tatsächlich ökologischen Ursprungs sind. Somit stimmen auch 32 Personen nicht zu, dass Bioprodukte ein Stück „unverfälschte Natur“ seien. Bioprodukte wären keinesfalls frei von schädlichen Rückständen, meinen 36 Befragte, denn auch die Birnen oder Pflaumen aus dem Garten hätten Rückstände auf der Schale, da auch die Luft, wie bereits ausgeführt, selten komplett sauber ist. In Biestow sind über die Hälfte der Befragten der Meinung, dass es nicht schwer sei, Bioprodukte zu bekommen. Denn hier sowie in Rostock, gibt es wie schon erläutert, einige Möglichkeiten Bioprodukte zu kaufen. Vielleicht nicht in allen Bereichen, jedoch ist genügend Auswahl vorhanden.

Abschließend ist zu erwähnen, dass die Biestower noch mehr Wert als die Rostocker auf gesunde und frische Ernährung legen. Dies hängt auch hier nicht unbedingt vom Alter und der Haushaltsstruktur ab, sondern vielmehr von den äußeren Einflüssen sowie dem Wunsch nach gesunder Ernährung und etwas für den Umweltschutz zu tun. Außerdem sehen sie tagtäglich die landwirtschaftlichen Nachbarbetriebe arbeiten und machen sich immer mehr Gedanken darüber, wo ihr Essen überhaupt herkommt. Sie setzen sich auch offensichtlich mit „Skandalen“ anders auseinander als Personen, die das „Dorfleben“ nicht kennen. Am meisten achten auch hier die Rentner auf gesunde und reichhaltige Ernährung. Die Personen, welche ein höheres Einkommen haben, achten nicht so sehr auf die Preise beim Einkauf und kaufen somit lieber Bioprodukte. Dies kann man eventuell auch auf die gesamte Bevölkerung beziehen.

5.3. Auswertung der Ergebnisse in Dobbertin

In Dobbertin wurden insgesamt 56 Personen (Abbildung 21) befragt. Davon waren 30 weibliche und 26 männliche Personen. Das Alter variierte auch hier sehr. Vom Geburtsjahrgang 1930 (83 Jahre) bis hin zum Jahrgang 1997 waren alle Altersgruppen vertreten. Auffallend in Dobbertin war, dass dort vorwiegend ältere Personen leben. Die junge Bevölkerung (< 30 Jahre) sind in der Regel nur am Wochenende vertreten. Der Großteil der Befragten (26 Personen) gab an, dass sie im Angestelltenwesen tätig sind, fünf Befragte sind Schüler bzw. Studenten, 14 sind Rentner/innen, drei sind Selbstständige, eine Person ist Beamter und sieben Personen waren sogar arbeitssuchend. Dies kam noch nicht einmal in der Stadt vor. Somit variiert auch sehr die Angabe nach dem monatlich für den Haushalt zur Verfügung stehenden Geld (Abbildung 20). Den meisten Befragten (n = 25), welche vorwiegend in einer Beziehung ohne Kinder leben, stehen monatlich zwischen 750 und 1500 € zu Verfügung. Davon gibt die Masse zwischen 200 und 250 € im Monat nur für Lebensmittel aus. 13 der Befragten sogar mehr als 250 € im Monat. Den Personen mit Kindern im Haushalt stehen monatlich bis zu 2500 € zur Verfügung. Diese geben auch weit über 250 € an Lebensmittel im Monat aus.

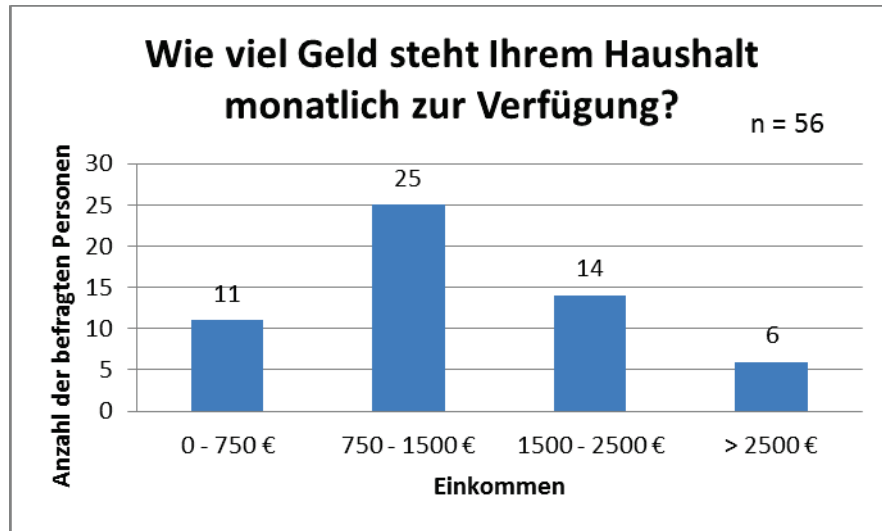


Abbildung 20 Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?

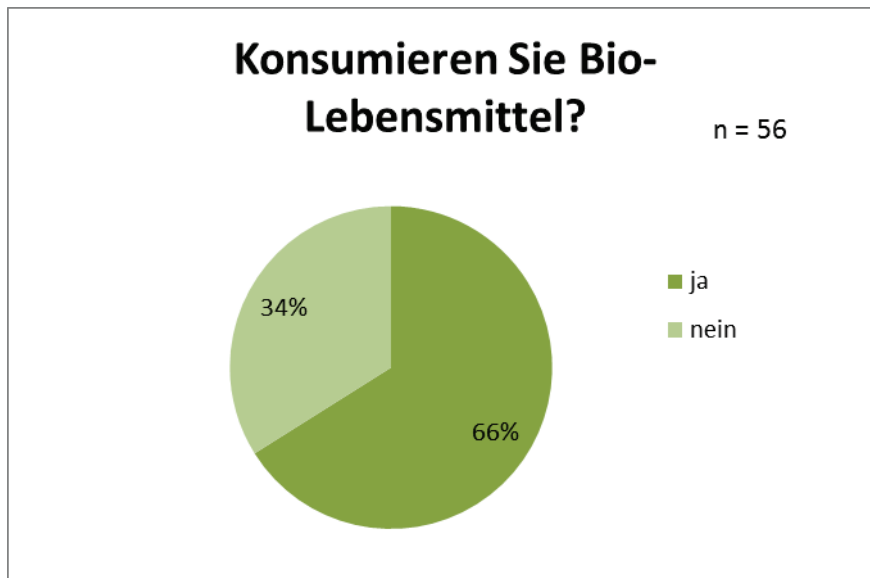


Abbildung 21 Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?

Wie in der unteren Grafik (Abbildung 22) sichtbar, haben 37 Personen gemeint, sie konsumieren Bioprodukte und dies wöchentlich bis unregelmäßig (Abbildung 22). Es ist aber zu erwähnen, dass die Differenz zwischen den wöchentlichen und den unregelmäßigen Einkäufern von Bioprodukten noch erheblicher als in Biestow ist. Die meisten Konsumenten (78%) essen die Produkte sehr unregelmäßig, ein häufiger Grund ist, dass sie zumeist Produkte aus ihrem eigenen Garten verzehren.

Da sie nur das Landleben gewohnt sind, wie man es aus den früheren Jahrzehnten kennt, besitzt jeder zweite dort einen Garten. Dies hat sich auch auf die jüngere Generation übertragen. Sie führt den Gartenbau weiter, wie sie dies von Eltern bzw. Großeltern gelernt hat.

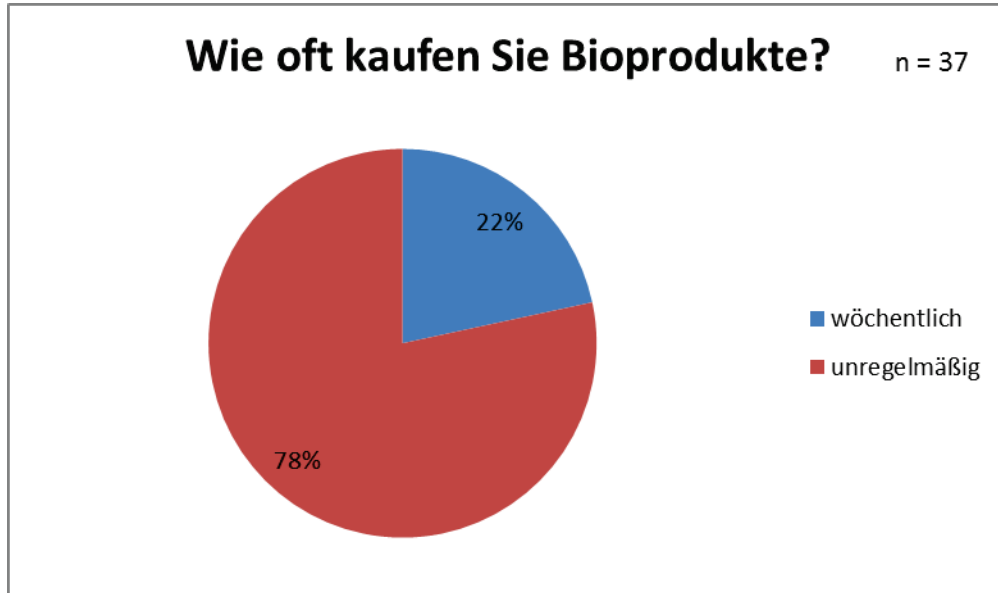


Abbildung 22 Wie oft kaufen Sie Bioprodukte?

19 Personen meinten, sie konsumieren keine Bioprodukte, aber 10 Personen von Ihnen würden eventuell diese mal probieren. Die Hauptgründe für diese Entscheidungen sind der Einfluss der Mitmenschen und die Unterstützung der ländlichen privaten Produzenten.

Die Personen, die häufiger diese Produkte kaufen und stark überlegen, ob sie in der Zukunft doch lieber darauf zurückgreifen, haben klar Stellung genommen, warum sie dies tun (s. Frage vier/Fragebogen). Auffallend ist hierbei, dass trotz möglicher Mehrfachnennungen am meisten der Geschmack von Bio-Produkten im Fokus steht (Abbildung 23). An zweiter Stelle steht knapp dahinter die Gesundheit, bei beiden Punkten wird eine auffallende Übereinstimmung mit Biestow deutlich. Außerdem sind die Befragten der Meinung, dass die Unterstützung der ländlichen Produzenten der Bioprodukte, aber auch der herkömmlichen Produkte im Vordergrund steht. Für die meisten ist einfach sehr wichtig, dass sie wissen, die zu verzehrenden Produkte kommen aus der Nähe des Heimatortes.

Des Weiteren spielt auch bei ihnen der Umweltgedanke eine Rolle. Die Konsumenten gehen davon aus, dass die Produkte durch den geringeren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und die Vermeidung des Einsatzes chemisch-synthetischer Mittel umweltschonender hergestellt werden. Jedoch ist das Interesse an der Problematik nicht sehr groß, da die Anwohner hautnah miterleben können, wie die Landwirte in der Region die Produkte anbauen. Dies ist ihnen schon sehr wichtig und daher kaufen sie Geflügel und teilweise Kartoffeln vom Bauern aus dem Dorf. Denn hier wissen sie, dass die Produkte frisch sind und keinen langen Transportweg hatten.

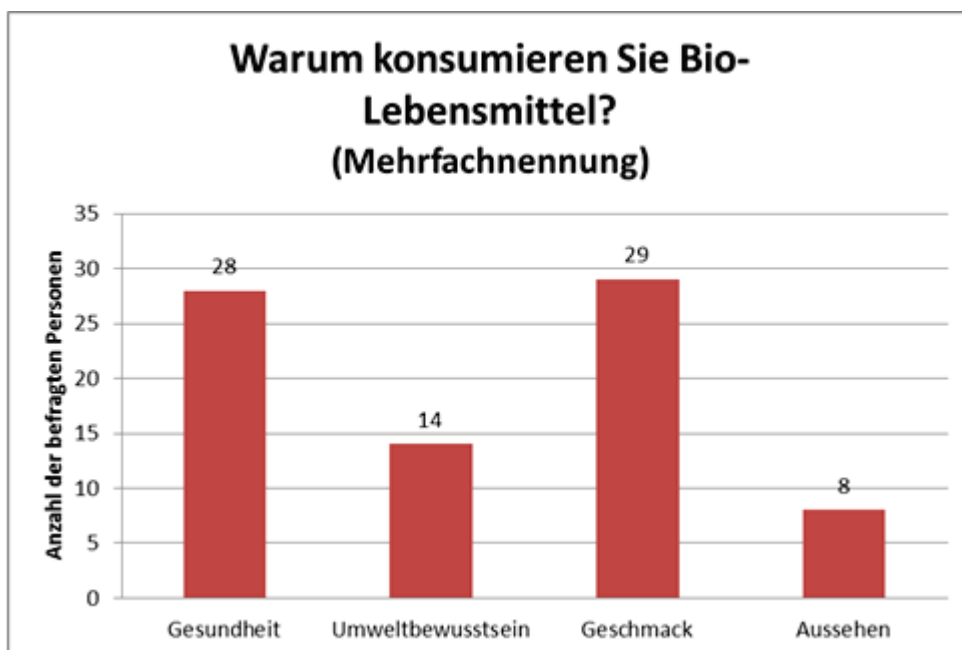


Abbildung 23 Warum konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?

Die Verfügbarkeit der Bio-Lebensmittel in der Region wird sehr unterschiedlich eingeschätzt. Von den 56 Befragten waren 20 der Meinung, Bio-Produkte sind in Dobbertin und Umgebung ausreichend verfügbar aufgrund des einen Supermarkts im Dorf (CAP- Markt). Für sie reiche das dortige Angebot. 30 Personen meinten jedoch, dass das Angebot reichhaltiger sein könnte, denn der Supermarkt sei genauso spärlich eingerichtet wie alle anderen auch. Die meisten Konsumenten fahren um frische Bio-Produkte zu bekommen über 15 km. Und dies sind keine Einzelfälle. Die meisten geben sich mit dem Angebot zufrieden und haben somit nur einen Weg unter 5 km bis zu 5 km. Denn für sie ist es kein Stress nach Goldberg zum nächsten größeren Supermarkt und verschiedenen Anbietern zu fahren. Für die meisten ist dies der Arbeitsweg und sie verknüpfen Arbeit und Einkauf. Fiele dieser Weg jedoch einmal weg, dann wäre es für diese Personen wiederum ungünstig. Trotz des geringen Angebots im Supermarkt kaufen die meisten Konsumenten, insgesamt 34 von den 37 Bio-Konsumenten, dort ihre Bioprodukte (Abbildung 24).

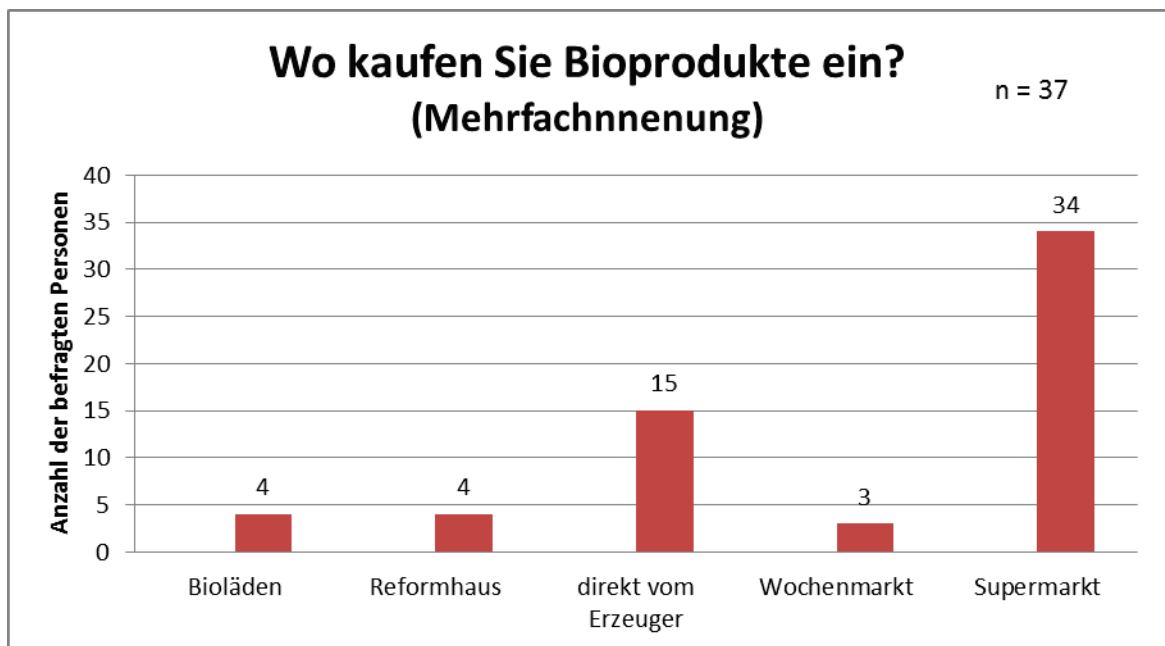


Abbildung 24 Wo kaufen Sie Bioprodukte ein?

Drei Konsumenten kaufen ihre Produkte auf dem Wochenmarkt, meistens, wenn es sich um frische Produkte handelt wie Gemüse. Nur gibt es in der Region sehr wenige Wochenmärkte bzw. sind die sehr unregelmäßig. Direkt vom Erzeuger kaufen 15 Konsumenten von den 37 Befragten, denn sie fahren zu einem Bio-Bauern in der Nähe. Man muss aber dazu sagen, dass die Bevölkerung ihren Bauern vor Ort auch als Bio-Bauern sieht, selbst wenn es keiner ist. Denn für viele gilt als „bio“, wenn man weiß, woher die Produkte kommen bzw. wenn sie aus der Region stammen. Das Reformhaus und die Bioläden sind in dieser Region nicht so häufig vertreten, dafür muss man weit über 15 km fahren. Für fast alle Befragten war es sehr wichtig zu erwähnen, dass die Produkte wie Gemüse und Obst aus ihrem Garten stammen und bei einigen diese auch wirklich „bio“ sind. Allgemein vertrauen sie ihren Produkten aus dem Garten am meisten.

Bei dem Thema was die Konsumenten von Bio-Produkten (n= 37) in der letzten Zeit gekauft haben, gab es ein eindeutiges Ergebnis (Abbildung 25). Obst, Gemüse und Eier gehören zu den Top-Favoriten der Produktliste. Immer mehr Konsumenten achten bei Fleisch und Milchprodukten auf die Herkunft und entschieden sich somit auch für die biologische Herkunft. Die Gründe dafür (Lebensmittelskandale, Aufklärung durch die Medien, Privatlektüre u.a.) wurden bereits erläutert. Bevorzugt werden auch in Dobbertin Produkte aus eigener Ernte. Auffallend ist, dass 9 % Bio-Südfrüchte konsumieren. Dies ist sehr ungewöhnlich, aber viele Befragte meinten, gerade bei Bio-Bananen würde man den geschmacklichen und den optischen Unterschied sehr merken. Erstaunlich war, dass einige Personen auch Nudeln und Süßigkeiten sowie Kaffee aus ökologischer Herkunft konsumieren. Sie nehmen aber dennoch in Kauf, dass diese Produkte auch zum großen Teil importiert werden und damit einen langen, durch Transport mit Flugzeugen und Schiffen wenig ökologischen Transportweg hinter sich haben. Außerdem müssen sie dem Öko-Siegel wirklich vertrauen, das Umweltbewusstsein gerät dabei ins Hintertreffen.

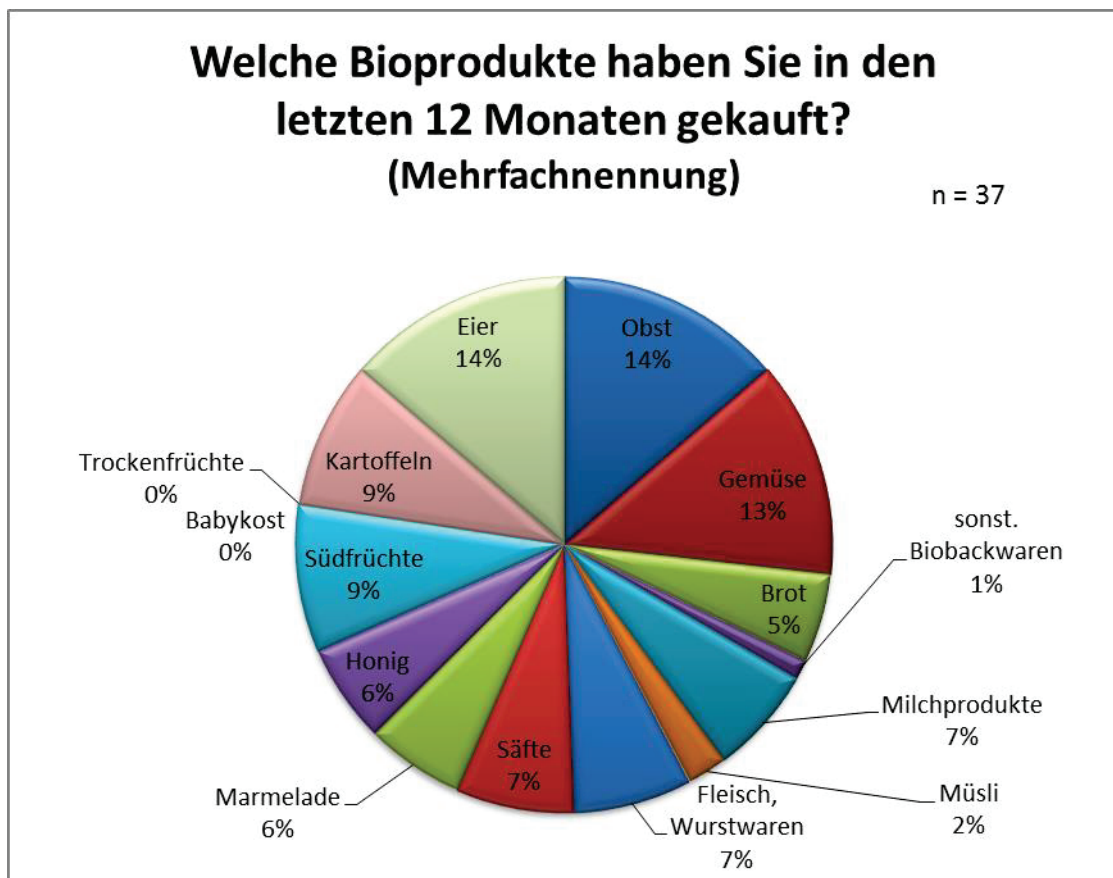


Abbildung 25 Welche Bioprodukte haben Sie in den letzten 12 Monaten gekauft?

Auch die Dobbertiner Befragten schauen beim allgemeinen Einkauf deutlich auf die Region, also die Herkunft, und auf den Preis der Produkte. Sie kaufen zwar Bioprodukte, welche zum Teil deutlich teurer sind, jedoch vergleichen sie diese untereinander wie bei den herkömmlichen Produkten. Allgemein schauen die Verbraucher viel auf das Aussehen der Produkte, gerade im Frischebereich der Lebensmittel. Auch hier sollten beim Bio-Gemüse und-Obst Makel ersichtlich sein, „bildschön“ ist auch in Dobbertin dabei nicht gefragt. Fast keine Rolle spielt bei den Verbrauchern die Verpackung.

Da ein wichtiger Punkt beim Einkauf von Lebensmittel der Preis ist, sind einige Konsumenten der Meinung, die Bio-Produkte dürften nicht teurer sein. Jedoch ist dies nicht der überwiegende Teil (15 von 37 Befragten), denn die Personen die Bio-Produkte kaufen, sind durchaus bereit, ein wenig mehr für Bio-Lebensmittel auszugeben, dies sind 22 von 37 Befragten. 14 Befragte sind dafür, 10 % mehr für Bio-Lebensmittel auszugeben als für die herkömmlichen Produkte (Abbildung 26).

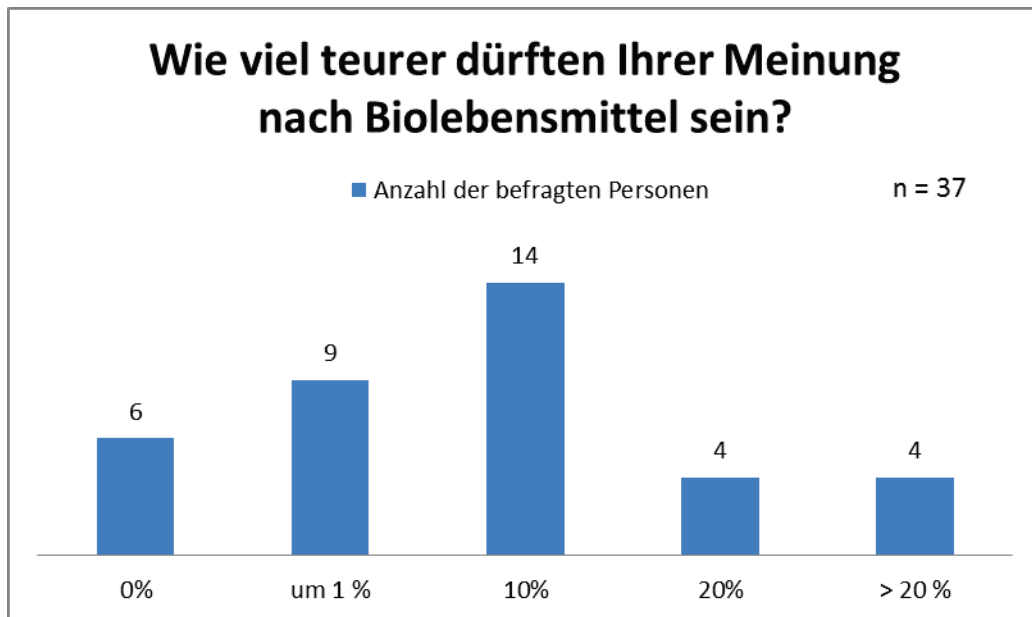


Abbildung 26 Wie viel teurer dürften Ihrer Meinung nach Biolebensmittel sein?

Bei der Frage wie die Befragten ihr Wissen über Bio-Lebensmittel einschätzen (Abbildung 27), wurden erneut überraschende Auffassungen deutlich. Auch hier antworteten die Befragten offen und ehrlich. Sie verschwiegen, bis auf einige Ausnahmen, ihr geringes Hintergrundwissen nicht. Knapp über die Hälfte ist der Meinung sie hätten ein mittelmäßiges Wissen über die Thematik, aber rund 32 % meinen, sie wüssten recht gut Bescheid. Es ist zu betonen, dass in der Aufklärung zum Thema ökologischer Landbau, wie schon in Rostock und Biestow, erheblicher Nachholbedarf besteht. Denn die gleichen Unklarheiten und Missverständnisse werden immer wieder deutlich.

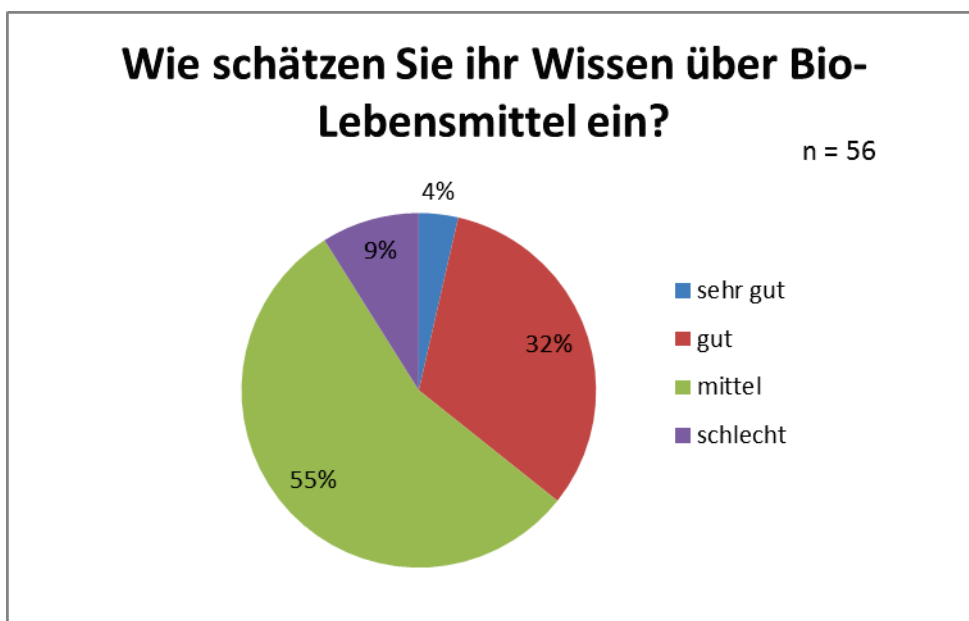


Abbildung 27 Wie schätzen Sie ihr Wissen über Bio-Lebensmittel ein?

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19. Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	3	15	25	13
20. Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	8	19	23	6
21. Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	4	21	29	2
22. Ich bin mit dem konventionellen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	13	24	19	0
23. Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte tatsächlich ökologisch produziert werden.	28	22	6	0
24. Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	5	12	25	14
25. Bioprodukte sind preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	7	23	23	3
26. Bioprodukte sind ein Stück "unverfälschte Natur".	4	20	28	4
27. Bioprodukte sind oft schwer zu bekommen.	11	10	20	15

Abbildung 28 Auswertung der Fragen 19 bis 27

Wie in Abbildung 28 ersichtlich, beschäftigen sich die Fragen 19 bis 27 mit dem Thema Konsum von Bio-Lebensmitteln, es handelt sich dabei um Verständnis- und Einschätzungsfragen. Mehrfach wurde bereits geklärt, dass der Kauf von Bio-Produkten kein Modetrend mehr ist, sondern deren Konsum aus Überzeugung oder Neugier erfolgt. Dass der Preis bei Lebensmitteln eine wichtige Rolle spielt, ist in den Antworten auf die Frage 20 ersichtlich. Hier meinten 19 der Befragten, dass ihnen Qualität und Preis sehr wichtig sind und 23 Personen der Befragten schauten doch vermehrt aber nicht ausschließlich auf den Preis. Dass sie die Bioprodukte teilweise ein wenig zu teuer finden, auch wenn sie das Preis-Leistungs-Verhältnis betrachten, kommt in Frage 25 zum Ausdruck. Dass der Preis aufgrund der Qualität der Produkte und des Arbeitsaufwandes jedoch gerechtfertigt ist, für den Verbraucher häufig aber nicht erkennbar, wurde bereits erläutert. Sollte die Qualität nicht stimmen, ist der höhere Preis natürlich nicht gerechtfertigt. Wie in Rostock und Biestow steht die Bevölkerung der Frage 24 kritisch gegenüber. Auch hier denken 39 der Befragten, dass trotz der Existenz der staatlichen Lebensmittelkontrolle nicht alles bedenkenlos gegessen werden kann und Vertrauen nicht immer gerechtfertigt ist. Mehrere Lebensmittelskandale in den letzten Jahren förderten auch in Dobbertin die Skepsis der Verbraucher. Über die Richtigkeit der ausgeschilderten Bio-Produkte machen sich alle Befragten (n = 56) Gedanken. Bei der Frage 23 kommen auch hier die Zweifel besonders zum Vorschein, denn insgesamt 50 Personen stimmen der Aussage zu und 28 der 50 Personen haben großen Zweifel, ob die Produkte tatsächlich ökologischen Ursprungs sind. Somit stimmen auch 32 Personen nicht zu, dass Bioprodukte ein Stück „unverfälschte Natur“ seien. Wobei man sagen muss, dass 20 der Befragten hoffen und denken, dass es so ist. Bioprodukte wären keinesfalls frei von schädlichen Rückständen, meinen 31 Befragte, denn auch Obst aus dem Garten hätte Rückstände auf der Schale, da auch die Luft, wie ebenfalls bereits ausgeführt, selten komplett sauber ist. In Dobbertin sind über die Hälfte der Befragten der Meinung, dass es nicht schwer sei Bioprodukte zu erwerben. Denn hier sowie in Rostock und Biestow gibt es, wie schon erläutert, Möglichkeiten Bio-Produkte zu kaufen. Man bekommt zwar nur Ausgewähltes, aber man bekommt etwas. Abhängig vom Alter und der Haushaltsstruktur besteht die Nachfrage nach gesunder und frischer Ernährung. Die Dobbertiner nehmen offensichtlich Medienberichte weniger ernst und setzen sich auch mit Lebensmittelskandalen weniger auseinander. Am meisten achten auch hier die Rentner auf gesunde und reichhaltige Ernährung. Die Personen, welche ein höheres Einkommen haben, achten auch hier nicht so sehr auf die Preise beim Einkauf, leisten sich somit lieber Bioprodukte. Dies kann man eventuell auch auf die gesamte Bevölkerung beziehen.

6. Auswertungsvergleich der Örtlichkeiten

Biestow und Dobbertin unterscheiden sich nicht nur in der Geografie voneinander, sondern auch im Lebensstil. Biestow ist ein Dorf am Stadtrand Rostocks und besteht nur aus Einfamilienhäusern, in denen Personen leben, welche im Ruhestand sind und Familien, welche vom Alltag und von der Hektik einer Stadt ihre Ruhe haben möchten und deswegen am Stadtrand leben. Dobbertin ist eher ein bäuerliches Dorf, in dem fast alle Bevölkerungsschichten vertreten sind. Die Stadt Rostock hat natürlich ganz andere Bedingungen als ein Dorf. Dort leben verschiedene Nationalitäten und die Bevölkerungsschichten variieren dort noch mehr.

Aus den Antworten auf die Frage 29 des Fragebogens „Welchen gegenwärtigen Berufsstand haben Sie?“ geht hervor, dass in beiden Dörfern der Großteil im Angestelltenwesen tätig ist, in Biestow 11 von 51 Befragten und in Dobbertin 14 von 56 Befragten im Ruhestand sind. Nur im Bereich der Arbeitssuchenden unterscheiden sie sich. In Dobbertin ist die Anzahl dieser Personen größer. Die Stadt Rostock tendiert in der Auswertung dieser Punkte eher zu Biestow. Von 57 Befragten sind hier 35 im Angestelltenwesen tätig und 10 Renter vertreten. Auch im Bereich der Wohnsituation unterscheiden sich die Dörfer und die Stadt Rostock nicht allzu viel. Alle haben einen hohen Anteil an Paaren ohne Kinder, nur in Dobbertin waren mehr Familien mit Kindern als in Biestow vorhanden. In dem Punkt der Einkommensverteilung unterscheiden sie sich jedoch sehr. Wie in Abbildung 30 und 31 ersichtlich, stehen den meisten der Befragten in Dobbertin nur bis zu 1500 € zur Verfügung, in Biestow dagegen zwischen 1500 € und 2500 € im Monat. Das Ergebnis von Biestow ist auf Rostock übertragbar.

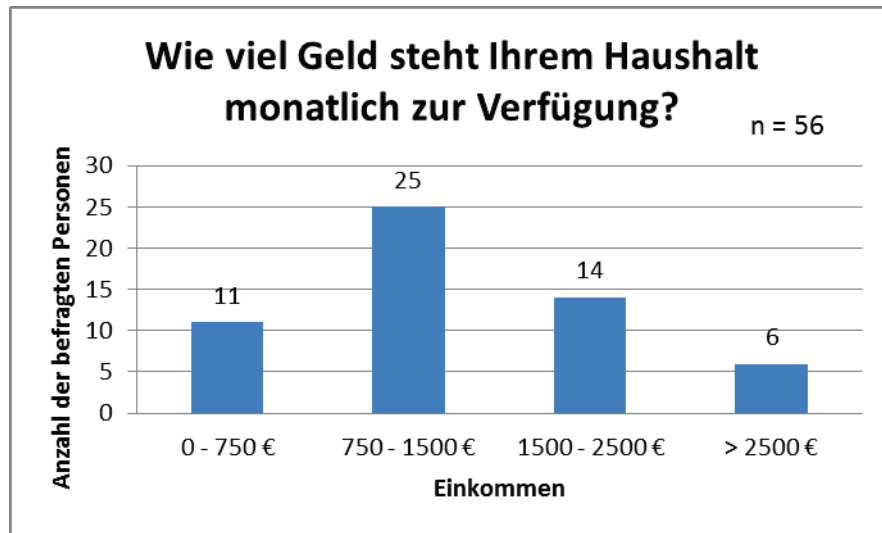


Abbildung 29 Einkommensverteilung Dobbertin

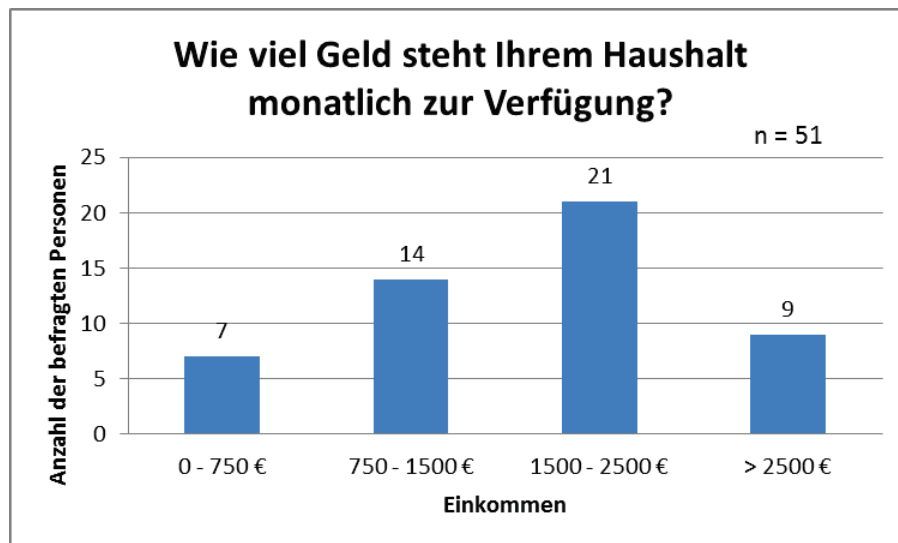


Abbildung 30 Einkommensverteilung Biestow

Die Ausgaben für Lebensmittel unterscheiden sich innerhalb von Dobbertin sehr. Die meisten Personen geben im Monat durchschnittlich um die 200 € aus, die gleiche Anzahl (19 Befragte) aber gibt über 250 € monatlich nur für Lebensmittel aus. Anders als erwartet aufgrund der Einkommensverhältnisse, gibt fast die Hälfte der Befragten in Biestow nur zwischen 150 und 250 € monatlich für Lebensmittel aus. Die Einkommensverteilung in Rostock ist zwar der von Biestow sehr ähnlich, jedoch unterscheiden sich die monatlichen Ausgaben für Lebensmittel sehr. In Rostock geben wie in Dobbertin mehr Personen zwischen 200 und 250 € monatlich für Lebensmittel aus. Dies sind in Rostock 19 von 57 Befragten.

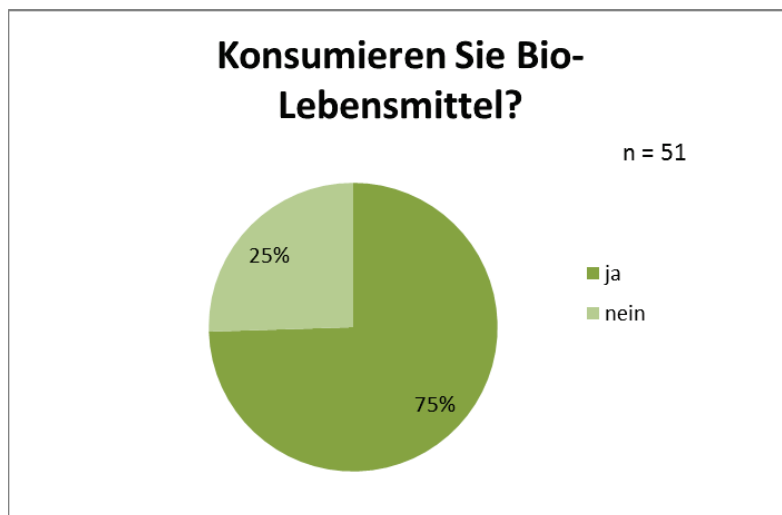


Abbildung 31 Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel? (Biestow)

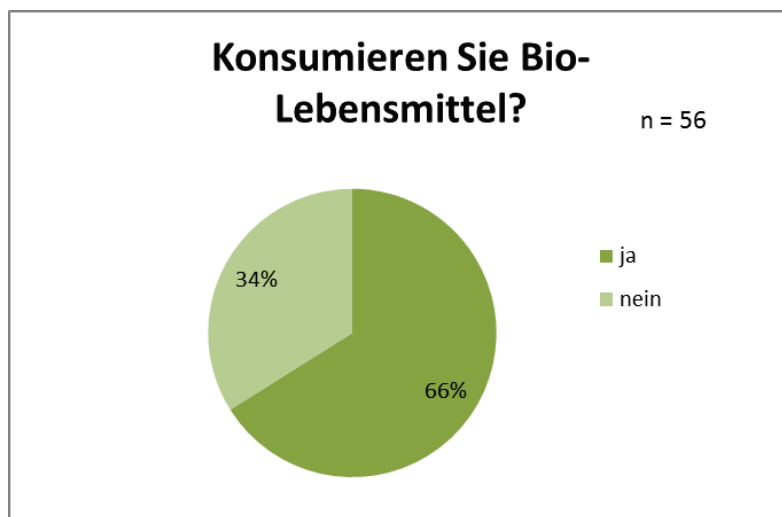


Abbildung 32 Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel? (Dobbertin)

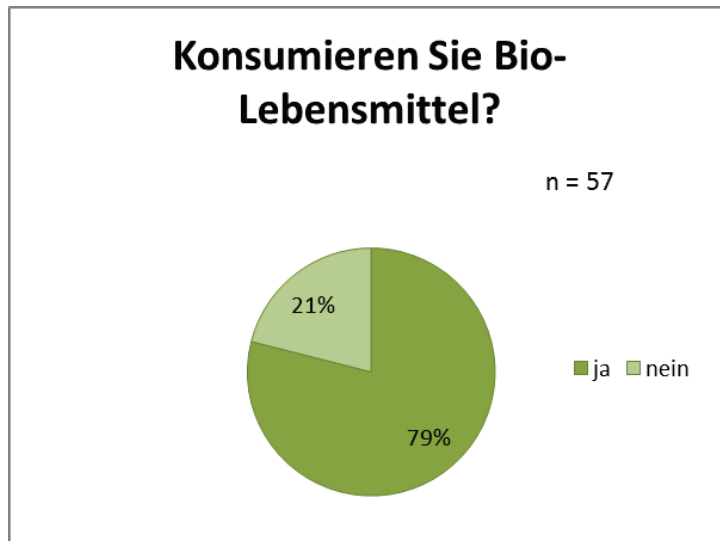


Abbildung 33 Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel? (Rostock)

Ein weiterer Unterschied ist, dass in Biestow und in Rostock ein höherer Anteil der Befragten Bioprodukte konsumiert (Abbildung 31, 32, 33), in Rostock sogar noch mehr als in Biestow. Zum einen könnte dies an den besseren Möglichkeiten des Erwerbs von Bio-Lebensmitteln liegen und zum anderen durch die sensiblere Reaktion der Menschen auf die Medien und eventuell auch auf Gerüchte.

Auch wenn die Bevölkerung sieht, wie die Landwirte wirtschaften und die Produkte angebaut werden, ist sie sehr beeinflussbar und manipulierbar. Wenn den Menschen Bildern gezeigt werden von schlechter Tierhaltung oder ähnlichem, sind sie geschockt. Das veranlasst sie, noch mehr zu Bioprodukten zu greifen. Aber dass es im ökologischen Landbau auch schwarze Schafe gibt und auch dort die Tierhaltung nicht immer den Ansprüchen gerecht wird, möchte die Bevölkerung so nicht wahr haben und das Problem kommt nur unterschwellig zur Sprache. Dieser Sachverhalt kommt in allen Örtlichkeiten zum Ausdruck. Das kleine bzw. auch große Misstrauen wird in den Fragen 21, 23, 24 und 26 deutlich (siehe Anlage 1). Wenn die Befragten direkt auf das Thema angesprochen werden, ob sie Zweifel haben, dass die angebotenen Produkte wirklich ökologisch produziert werden, ob Bioprodukte ein Stück „unverfälschter Natur“ und wirklich frei von schädlichen Rückständen sind, dann wird in allen drei Örtlichkeiten deutlich, dass die Menschen Zweifel und Sorgen haben. Woher sollen sie z.B. wissen, ob die Bioprodukte, die importiert werden, tatsächlich

nach den Öko-Richtlinien produziert werden? Es gab ja auch schon einige Schlagzeilen, dass mit dem Bio-Siegel leider betrogen worden ist.

Als entscheidender Gedanke der Befragten wurde deutlich: „Wenn ich mir auch noch Sorgen machen muss, dass die Bioprodukte in Wirklichkeit gar keine sind, was soll man dann noch essen?“ Das Schlimme ist, dass die Bevölkerung noch nicht einmal der staatlichen Lebensmittelkontrolle traut, wie es bei der Beantwortung der Frage 24 in allen drei Befragungsorten zum Ausdruck kam.

In Abbildung 34, 35 und 36 sind die Antworten der Befragten zu den oben genannten Fragen der Örtlichkeiten Rostock, Biestow und Dobbertin einmal dargestellt.

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19. Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	2	10	20	25
20. Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	11	25	18	3
21. Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	2	15	29	11
22. Ich bin mit dem konventionellen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	11	27	14	5
23. Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte tatsächlich ökologisch produziert werden.	20	24	9	4
24. Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	10	9	26	12
25. Bioprodukte sind preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	4	20	29	4
26. Bioprodukte sind ein Stück "unverfälschte Natur".	3	22	27	5
27. Bioprodukte sind oft schwer zu bekommen.	1	7	25	24

Abbildung 34 Antworten zu den Fragen 19 bis 27 (Rostock)

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19. Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	5	10	14	22
20. Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	7	20	19	5
21. Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	1	14	23	13
22. Ich bin mit dem konventionellen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	8	28	12	3
23. Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte tatsächlich ökologisch produziert werden.	20	26	5	0
24. Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	1	9	29	12
25. Bioprodukte sind preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	3	20	25	3
26. Bioprodukte sind ein Stück "unverfälschte Natur".	3	16	24	8
27. Bioprodukte sind oft schwer zu bekommen.	5	9	21	16

Abbildung 35 Antworten zu den Fragen 19 bis 27 (Biestow)

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19. Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	3	15	25	13
20. Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	8	19	23	6
21. Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	4	21	29	2
22. Ich bin mit dem konventionellen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	13	24	19	0
23. Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte tatsächlich ökologisch produziert werden.	28	22	6	0
24. Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	5	12	25	14
25. Bioprodukte sind preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	7	23	23	3
26. Bioprodukte sind ein Stück "unverfälschte Natur".	4	20	28	4
27. Bioprodukte sind oft schwer zu bekommen.	11	10	20	15

Abbildung 36 Antworten zu den Fragen 19 bis 27 (Dobbertin)

Die Schlussfolgerung, die man aus den Antworten ziehen kann, ist, dass alle Befragten Zweifel haben, sie jedoch unterschiedlich darauf reagieren. Manchen ist es ziemlich egal, was sie essen, da sie sich nie sicher sein können, ob wirklich nur das enthalten ist, was auch auf der Verpackung steht, andere sagen: „Ich esse vorwiegend die Dinge aus meinem Garten, da weiß ich wenigstens, woher es kommt.“ Auch wenn Pflanzenschutzmittel und Dünger benutzt werden, seien die Produkte noch gesünder als aus dem Einzelhandel, wie die Bevölkerung aus Dobbertin vorwiegend argumentiert. Andere wiederum haben zwar Zweifel, greifen jedoch trotzdem bevorzugt zu den Bioprodukten, weil sie davon ausgehen, dass die Produkte zwar nicht vollkommen frei von schädlichen Rückständen sind, aber einen geringeren Anteil an Schadstoffen besitzen, sie bodenschonender und umweltbewusster angebaut sind und somit nicht nur der Ernährungsaspekt, sondern auch der Umweltaspekt, also die Ökologie, berücksichtigt wird. Dies kam in den Befragungen von Biestow und Rostock zur Sprache.

Zu dem Thema, wie die Befragten ihr Wissen über Bio-Lebensmittel einschätzen, haben alle Befragten zum größten Teil gemeint, sie kennen sich auf jeden Fall mittelmäßig aus und ein Großteil der Befragten aus Rostock fand, sie kennen sich gut bis sehr gut aus.

Im Fragebogen gab es zwei Verständnisfragen zum Thema Öko-Produkte. Die Frage fünf des Fragebogens lautete „Erläutern Sie mir bitte mit eigenen Worten, was Sie persönlich unter Bioprodukten verstehen!“, die Frage sechs des Fragebogens lautete „Woran erkennt man Ihrer Meinung nach Bioprodukte?“. Bei der Beantwortung dieser Fragen hatten alle Befragten Schwierigkeiten. Dabei gab es keine Unterschiede zwischen den Örtlichkeiten. Bei Frage fünf antworteten alle, es seien Produkte, welche ohne Pflanzenschutzmittel und Dünger behandelt worden sind und bei tierischen Produkten würde mehr Wert auf die artgerechte Tierhaltung gelegt. Viele hatten bei der Beantwortung große Schwierigkeiten, da sie nicht wussten, dass durchaus Mittel z.B. zur Schädlingsbekämpfung eingesetzt werden dürfen, diese aber lediglich auf der Zulassungsliste vermerkt sein müssen, obwohl es Mittel gibt, die nach der Theorie von Rudolf Steiner hergestellt werden und aus Brennnessel, Kamille und ähnlichem bestehen. Bei der Frage sechs antworteten die Befragten, man erkenne die Produkte anhand der Auszeichnung und normalerweise gerade beim Obst und Gemüse am Aussehen. Diese Produkte seien kleiner und hätten häufig Makel, wie zum Beispiel Madenstiche. Fazit dieser Antworten ist, dass die Aufklärung über Bioprodukte viel stärker vorgenommen werden sollte. Dies gilt auch und vor allem für die Stadtbevölkerung, da ein Großteil auch hier nicht wirklich verstanden hat, was man in der allgemeinen Landwirtschaft macht und wo der konkrete Unterschied zum ökologischen Landbau liegt.

7. Schlussfolgerung

Viele der gewonnenen Informationen aus der Befragung passen zu den im Voraus erfassten Recherchen. In der Beantwortung der Frage welche Produkte die Konsumenten konsumieren, gab es einige Übereinstimmungen. Bei den Recherchen wurde herausgefunden, dass Eier, Obst, Gemüse und Brot zu den Favoriten auf der Konsumentenliste der Bio-Produkte gehören. In dieser Befragung wurde deutlich, dass die Bio-Eier eindeutig am häufigsten konsumiert werden, gefolgt von Obst und Gemüse. In diesen Bereichen gibt es auch keinen Unterschied zwischen den Befragungsorten. Bei den Brotwaren sieht es ein wenig anders aus. Diese werden von den befragten Konsumenten zwar konsumiert, stehen in der Rangfolge erst hinter den Kartoffeln und den Milchprodukten. Hier gibt es auch örtliche Unterschiede, denn die Befragten in Rostock konsumieren eher Milchprodukte (8%), gefolgt von Kartoffeln (8 %). Die Biestower Konsumenten kaufen eher Kartoffeln (10 %) gefolgt von Milchprodukten mit 7 %. Dieses wiederholt sich auch in Dobbertin. Auch hier steht der Kartoffelkonsum vor dem von Milchprodukten und Brotwaren. Die Fleisch- und Wurstwaren stehen bei allen Konsumentenlisten an siebter oder achter Stelle.

Auch eine Gemeinsamkeit der Recherchen und der Befragungsergebnisse ist im Bereich der Einkaufsstätten von Ökoprodukten festzustellen. Die Befragten kaufen häufiger in Supermärkten ein, gefolgt von Wochenmärkten und dem Einkauf direkt vom Erzeuger. Ein Unterschied ist zwischen den Dörfern und der Stadt Rostock sichtbar. In den Dörfern stellte sich die Reihenfolge anders dar. Aufgrund der ungünstigen Lage der Wochenmärkte und der sehr wenig vorhandenen Bioläden kaufen die Befragten am meisten in Supermärkten, gefolgt von dem Einkauf direkt beim Erzeuger.

Auffallend war, dass alle Altersklassen und Bevölkerungsschichten, egal welcher Einkommensklasse, Bioprodukte konsumieren. Die Personen, die wenig Geld besitzen und trotzdem diese Produkte konsumieren, tun dies aus Überzeugung. Ansonsten können einige Bioprodukte noch immer als Luxus gelten. Vermehrt konsumieren die Altersklassen 50+ und die Personen ab einem Alter von 30 Jahren diese Produkte.

Die aufgestellte These aus der Zielstellung „Die Stadtbevölkerung konsumiert mehr ökologisch erzeugte Produkte als die Dorfbevölkerung“ ist in dieser Befragung bewiesen worden. Die Bevölkerung, die weit entfernt einer größeren Stadt wohnt, konsumiert nicht so viel Öko-Produkte wie die Bevölkerung in der Nähe einer größeren Stadt und bei weitem nicht so viel wie die Stadtbevölkerung.

Des Weiteren bietet sich die Erkenntnis, dass die Ökoproduzenten die Chance nutzen und ihre Produkte direkt an den Konsumenten bringen sollten. Die Bevölkerung sollte noch mehr über das Thema ökologischer Landbau und Bioprodukten aufgeklärt werden. Vielen Konsumenten fehlt noch die Möglichkeit an diese Produkte zu kommen, obwohl viel lieber frische Bioprodukte konsumiert werden als die abgepackten im Supermarkt. Gerade im Bereich Fleisch könnten die Ökoproduzenten bei der Direktvermarktung mehr auf die Bevölkerung zugehen. Denn der geringere Konsum dieser Produkte liegt keinesfalls nur am Preis. Die Leute sind durchaus bereit, für sehr vernünftige Produkte ein wenig mehr auszugeben. Es fehlt ihnen nur häufig die Gelegenheit.

Die Aufklärung zu dieser wichtigen Problematik sollte schon in der Schulzeit erfolgen. Die Schüler sollten lernen, was gesunde Ernährung ist und auch genau Bescheid wissen, woher ihr Essen kommt und wie wird dies produziert wird, ökologisch oder konventionell.

Nur, wenn Kinder im Elternhaus und in der Schule mit diesen Fragen vertraut gemacht werden und sich entsprechendes Wissen aneignen können, werden sie als Erwachsene in der eigenen Familie für gesunde Ernährung sorgen. Nur dann werden Kinder lieber zum Salat als zu Fastfood greifen. Gesundes Schulessen würde vielleicht nicht in der Mülltonne landen, weil Chips und Pommes den Kindern vertrauter sind.

Es gibt viele Wege, das Konsumentenverhalten in der Stadt und auf dem Land positiv zu beeinflussen, jeder sollte genutzt werden. Gute Ansätze gibt es ja schon.

Literaturverzeichnis

aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V. (2010): Lebensmittel aus ökologischem Landbau, 14. Überarbeitete Auflage, ISBN: 978-3-8308-0811-4, Bonn.

aid infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V. (2012): Bio-Lebensmittel – Fragen und Antworten, Bonn.

AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (2013): Ökolandbau, URL: <http://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/ami-weitere-maerkte/ami-maerkte-oekolandbau/meldungen.html> (Stand August 2013).

Avery, Alex A. (2008): Die Wahrheit über Bio-Lebensmittel, 1. Auflage, ISBN: 978-3-940431-01-1, Jena.

Baranek, Elke (2007): Wer kauft Bio? Zielgruppenspezifische Motive für den Kauf von Biolebensmitteln, ISBN: 978-3-89574-638-3, Berlin.

BMELV – Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Die Bio-Branche bleibt weiter auf Wachstumskurs, URL: <https://www.bmelv.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/2013/203-BMELV-BLE-Oekolandbau-2012.html>, Stand: 27. Juni 2013.

Brand, Karl-Werner (2006): Die neue Dynamik des Bio-Markts – Folgen der Agrarwende im Bereich Landwirtschaft, Verarbeitung Handel, Konsum und Ernährungskommunikation, Ergebnisband 1, ISBN: 978-3-86581-039-7, München.

Bruhn, Maike (2002): Die Nachfrage nach Bioprodukten – Eine Langzeitstudie unter besonderer Berücksichtigung von Verbrauchereinstellungen, ISBN: 3-631-39414-4, Frankfurt am Main.

BÖLW – Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (2013): Die Bio-Branche 2013, URL: http://www.boelw.de/uploads/media/pdf/Dokumentation/Zahlen__Daten__Fakten/ZDF_2013_Endversion_01.pdf.

Deutscher Bauernverband (2012): Situationsbericht 2012/2013, Bearbeiter: Hemmerling, U.; Dr. Pascher, P.; Naß, S.; Seidel, C.; ISBN: 978-3-9812770-4-3, Berlin.

DLG (2010): DLG BIO GUIDE – Der Genussführer für Bio-Spezialitäten, Dr. B. Pabel, ISBN: 978-3-7690-0749-7, Frankfurt am Main.

Dr. Flemmer, Andrea (2008): Bio-Lebensmittel – Warum sie wirklich gesünder sind, ISBN: 978-3-89994-180-7, Hannover.

Dr. Michels, Paul (2002): Wie viel Bio wollen die Deutschen? , Herausgeber: Zentrale Markt und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst und Ernährungswirtschaft GmbH, Bonn.

Dr. Michels, Paul; Müller, Heike; Schmanke, Anka (2004): Strukturen der Nachfrage nach ökologischen Nahrungsmitteln in Deutschland, 1. Auflage 2004, ISBN: 3-935898-89-4, Herausgeber: Zentrale Markt und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst und Ernährungswirtschaft GmbH, Bonn.

Dr. Michels, Paul; Linnert, Elisabeth; Schmanke, Anka (2003): Bio-Frische im LEH: Fakten zum Verbraucherverhalten, 1. Auflage 2003, ISBN: 3-935898-60-6, Herausgeber: Zentrale Markt und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst und Ernährungswirtschaft GmbH, Bonn.

Dr. Michels, Paul; Bien, Barbara (2008): Verarbeitete Bio-Produkte – Tendenzen aus Lebensmitteleinzelhandel und Fachhandel, Herausgeber: Zentrale Markt und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst und Ernährungswirtschaft GmbH, Bonn.

Faltins, Rebecca (2010): Bio-Lebensmittel in Deutschland, Kaufbarrieren und Vermarktung, ISBN: 978-3-8366-3562-2, Hamburg.

Harth, Prof. Dr. Michael (2013): Vorlesung Öko-Landbau von Herrn Harth 2013, Kapitel 1: Entwicklung und Situation, Seite 25.

Harth, Prof. Dr. Michael (2013): Vorlesung Öko-Landbau von Herrn Harth 2013, Geschichte des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum Teil eins und zwei.

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): EU-Verordnung Ökologischer Landbau, 3.Auflage, Düsseldorf.

Ökolandbau (2013): Zahlen zum Ökolandbau in Deutschland, URL: <http://www.oekolandbau.de/service/oekolandbau-in-zahlen/oekoflaeche-und-anzahl-betriebe/> (Stand 27.06.2013).

Pläßmann-Weidauer, Sabine (2011): Die Bedeutung des Preises beim Kauf von Öko-Lebensmitteln – Preiskennntnis und Zahlungsbereitschaft bei Öko-Konsumenten, ISBN:978-3-8300-5947-9, Universität Kassel.

Proplanta (2013): Mehr junge Menschen kaufen Bio-Lebensmittel, URL: http://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Bio-Landbau/Mehr-junge-Menschen-kaufen-Bio-Lebensmittel_article1376916592.html (Stand: 19.08.2013).

Trommsdorff, Volker und Teichert, Thorsten (2011): Konsumentenverhalten, 8. Auflage, ISBN: 978-3-17-021877-2, Stuttgart.

Zenner, Silvia (2004): Konsumentenverhalten bei der Nachfrage nach Lebensmitteln aus der Direktvermarktung – Eine verhaltenswissenschaftliche Analyse unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten, ISBN: 3-8300-1489-9, Universität Kassel.

Wikipedia (2013): URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Rostock> ; <http://de.wikipedia.org/wiki/Biestow> ; <http://de.wikipedia.org/wiki/Dobbertin>; Stand: Juli/August 2013.

Anhang

Anhang 1: Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV – ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung (Seite 1)



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV - ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung

Guten Tag!

Ich bin Studentin der Hochschule Neubrandenburg, studiere Agrarwirtschaft im 6. Semester und verfasse derzeit meine Bachelorarbeit zum genannten Thema.

In diesem Zusammenhang würde ich gerne Ihre Meinung hören und bitte Sie, sich einen Moment Zeit zu nehmen.

Die durch den Fragebogen ermittelten Daten werden anonym behandelt und dienen ausschließlich zu Forschungszwecken.

1. Konsumieren Sie Bio-Lebensmittel?

ja nein

Wenn "ja", dann weiter zu Frage 3

Wenn "nein", dann weiter zu Frage 2

2. Beabsichtigen Sie, Bioprodukte in näherer Zukunft einmal zu probieren?

ja nein, warum:

Wenn "ja", dann weiter zu Frage 4

Wenn "nein", dann weiter zu Frage 5

3. Seit wann konsumieren Sie Bioprodukte?

länger als 2 Jahre länger als 1 Jahr weniger als 1 Jahr seit kurzem

4. Was hat Sie veranlasst bzw. würde Sie veranlassen Bioprodukte zu konsumieren? (Mehrfachnennung)

Gesundheit Geschmack Sonstiges:
 Umweltbewusstsein Aussehen

5. Beschreiben Sie mir bitte mit eigenen Worten, was Sie persönlich unter Bioprodukten verstehen?

6. Woran erkennt man Ihrer Meinung nach Bioprodukte?

7. Wie würden Sie ihr Wissen über Biolebensmittel einschätzen?

sehr gut mittel sehr schlecht
 gut schlecht

8. Wie schätzen Sie die Verfügbarkeit von Bio-Lebensmittel in Ihrer unmittelbaren Umgebung ein?

in Massen gering
 ausreichend nur in manchen Bereichen:

Wenn "nein" bei Frage 2, dann nun weiter zu Frage 19

9. Wie oft kaufen Sie Bioprodukte?

täglich wöchentlich unregelmäßig

Anhang 2: Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV – ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung (Seite 2)

Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV - ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung Seite 2

10. **Könne Sie mir anhand dieser Liste sagen, welche Bioprodukte Sie in Ihrem Haushalt in den letzten 12 Monaten gekauft haben? (Mehrfachnennung)**

- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Obst | <input type="checkbox"/> Fleisch, Wurstwaren | <input type="checkbox"/> Trockenfrüchte |
| <input type="checkbox"/> Gemüse | <input type="checkbox"/> Säfte | <input type="checkbox"/> Kartoffeln |
| <input type="checkbox"/> Brot | <input type="checkbox"/> Marmelade | <input type="checkbox"/> Eier |
| <input type="checkbox"/> sonst. Biobackwaren | <input type="checkbox"/> Honig | <input type="checkbox"/> Sonstiges: <input style="width: 100px;" type="text"/> |
| <input type="checkbox"/> Milchprodukte | <input type="checkbox"/> Südfrüchte | |
| <input type="checkbox"/> Müsli | <input type="checkbox"/> Babykost | |

11. **Welches Ihrer genannten Produkte kaufen Sie am häufigsten? (Einfachnennung)**

12. **Worauf achten Sie beim Kauf? (Mehrfachnennung)**

- Aussehen Verpackung Preis Region Sonstiges:

13. **Wo kaufen Sie Bioprodukte ein? (Mehrfachnennung)**

- Bioläden direkt vom Erzeuger Supermarkt
 Reformhaus Wochenmarkt sonst. Quellen:

14. **Liegen die Einkaufsstätten für Bioprodukte günstig für Sie?**

- günstig teils-teils ungünstig

15. **Wie weit haben Sie es zu den Einkaufsstätten für Bioprodukte?**

- > 15 km 10-15 km 5-10 km < 5 km < 1 km

16. **Denken Sie bitte mal an die nähere Zukunft. Wie könnte Ihr Kaufverhalten von Biolebensmittel zukünftig aussehen?**

- eher mehr eher gleich eher weniger

17. **Sind Sie bereit für Bioprodukte einen höheren Preis zu zahlen?**

- ja nein

18. **Wie viel teurer dürften Ihrer Meinung nach Biolebensmittel sein?**

- 0 % um 1 % 10 % 20 % > 20 %

Ich möchte Ihnen jetzt eine Reihe von Aussagen über Bioprodukte und über Sachverhalte die mit den Produkten im Zusammenhang stehen stellen.

Geben Sie bitte anhand der Skala Ihre Zustimmung (trifft voll zu) bis hin zur Ablehnung (trifft gar nicht zu) an.

	trifft voll zu	trifft zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
19. Wer Bioprodukte kauft, folgt nur einem Modetrend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
20. Beim Lebensmitteleinkauf wähle ich immer die beste Qualität und sehe dabei nicht auf den Preis.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
21. Bioprodukte sind frei von schädlichen Rückständen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
22. Ich bin mit dem konventionellen Lebensmittelangebot vollkommen zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
23. Ich habe Zweifel, ob die vielen angebotenen Bioprodukte tatsächlich ökologisch produziert werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24. Bei uns kann man alles ohne Bedenken essen, weil es eine staatliche Lebensmittelkontrolle gibt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
25. Bioprodukte sind preiswert, wenn man ihre Qualität beachtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
26. Bioprodukte sind ein Stück "unverfälschte Natur".	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
27. Bioprodukte sind oft schwer zu bekommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anhang 3: Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV – ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung (Seite 3)

Befragung zum Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in MV - ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung Seite 3

28. *Welchem Geburtsjahrgang gehören Sie an?*

29. *Welchen gegenwärtigen Berufsstand haben Sie?*

- Schüler/Azubi/Student Beamte(r) sonstiges:
 Arbeitssuchende(r) Selbstständige(r)
 Angestellte(r) Rentner(in)

30. *In was für einen Haushalt leben Sie?*

- Single-Haushalt Paar mit Kindern andere Haushaltsstruktur:
 Alleinerziehend Drei-Generationen-Haushalt
 Paar ohne Kinder Wohngemeinschaft (WG)

31. *Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?*

- 1 2 3 4 > 4

32. *Wie viel Geld steht Ihrem Haushalt monatlich zur Verfügung?*

- 0 € - 750 € 750 € - 1500 € 1500 € - 2500 € > 2500 €

33. *Wie viel geben Sie davon monatlich für Lebensmittel aus?*

- 50 € - 70 € 150 € - 200 € > 250 €
 100 € - 150 € 200 € - 250 €

34. *Die befragte Person ist?*

- weiblich männlich

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Umfrage!

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende, am Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften der Hochschule Neubrandenburg eingereichte Bachelorarbeit zum Thema

„Konsumentenverhalten zu Ökoprodukten in Mecklenburg-Vorpommern – ein Vergleich zwischen Stadt- und Landbevölkerung“

selbstständig angefertigt habe, nur die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und wörtlich oder inhaltlich übernommene Stellen als solche gekennzeichnet habe.

Ferner versichere ich, dass ich die hier eingereichte Bachelorarbeit an keiner anderen Stelle als Prüfungsleistung vorgelegt habe.

Neubrandenburg, den 11.09.2013

(Prüfungsort, Abgabetermin)

Jennifer Löbel